

Halberstädter Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Fracht, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich freitags und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Beilagen werden in der Geschäftsstunde, von mittags bis abends, entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Volkswirtschaftliches Verlagshaus, Hans Meißner & Co., in d. B. Bernburger Str. 10. Vertrieb: Kurt Wollenburg, für den letzten Teil Wilhelm Rindermann, für Westfalen u. Jankarte Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgehaltene Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Beilagenpreis 40 Pfennig. Bei 50 Pfennig. Abgesehen ist bei der Zahlung vorliegende letzte Rate. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstunde Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 20 Wabergweg 45/26 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 108

Freitag, den 9. Mai 1930

5. Jahrgang

Panzerkreuzer?

Im Haushaltsauschuss mit 19 gegen 13 Stimmen abgelehnt.

Der Haushaltsauschuss des Reichstages legte am Donnerstag auf Antrag der Sozialdemokratie die erste Baurate für den Panzerkreuzer B ab. Gegen die Baurate stimmten Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten und die Zentrumsabgeordnete Erping und Schla. Der Stimme enthielten sich die Bayerische Volkspartei und der Zentrumsabgeordnete Perlitius. Alle übrigen Fraktionen und ein Zentrumsabgeordneter stimmten für die erste Rate.

Nachdem Reichswehrminister Groener die Verhandlungen mit einer Rede über die Notwendigkeit des Panzerkreuzerbaues eingeleitet hatte, eröffnete

Ag. Kuhn (So.)

die Diskussion mit einer zusammenfassenden Betrachtung über die Frage des Panzerkreuzers B. Auch die Demokraten und das Zentrum mußten heute Farbe bekennen. Die Sozialdemokratie habe sofort mit einem

einmütigen und entschiedenen Nein

geantwortet. Bei politischer Konsequenz müßten auch die ehemaligen Koalitionsparteien die Mittel für das Panzerkreuz abweisen, weil die Notwendigkeit in diesem Jahre viel größer sei als in dem Frühjahr 1929. Hinter der Zahl von 3 Millionen Reichsmark verberge sich ein entsetzliches Geld. Es sei auch nicht möglich, daß die Arbeiter in Kiel und Wilhelmshaven das Bauen von Kriegsschiffen forderten. Diese Wertarbeit fordere mit Freigabe und Recht Arbeit, und zwar gesellschaftlich notwendige Arbeit. Die sozialdemokratische Fraktion fordere bei den einzelnen Fraktionen die

Steigerung von rund 54 Millionen.

Davon entfielen auf das Kapitel Neubauten 33 270 000 Mark. Die deutsche Marine müsse auf eine Basis gestellt werden, wenn sie rationell arbeiten solle. Eine Marine, die je vier in Dienst gestellte Einzeilmotoren und Kreuzer zähle, mit 13 Atomraketen, müsse lächerlich sein. Je mehr der Offizierskörper überprüft werde, umso mehr würden auch die Kommandos- und Verwaltungskosten übersteigen, und das verdränge bei der Marine ungeheure Summen.

Reichswehrminister Groener forderte die Ausschüsse des Reichstages, daß er die Vorlage mit der vorigen Reichsregierung, in der 4 Sozialdemokraten saßen, in Verbindung brachte. Diesen Ortum stellen aber die Abgeordneten Keil und Dr. Herzig richtig.

Ag. Keil (So.)

stellte fest, daß dieser Beschluß des früheren Reichstages nichts anderes sei als die Ausführung eines Beschlusses, den der Reichstag im Juni 1929 gefaßt hat. Dieser Antrag forderte die Reichsregierung auf, einen Flottenbauplan vorzulegen, zugleich mit einer Deckungsartikulation über die Kosten. Der Beschluß des Reichstages ist nur die Ausführung dieses Reichstagsbeschlusses, ist aber in keiner Weise eine materielle Entscheidung zugunsten des Baues von Panzerkreuzern.

Ag. Dr. Herzig (So.)

wies darauf hin, daß durch verschiedene Erklärungen von Abgeord-

neten der Regierungsparteien in der Debatte der Einbruch hervorgerufen worden sei, als ob die gegenwärtige Stellung der Sozialdemokratie als Oppositionspartei sich in Widerspruch befände zu ihrer Haltung innerhalb der Regierungskoalition. Als Vertreter der Sozialdemokratie bei den interfraktionellen Verhandlungen des Vorjahres stelle er fest, daß eine solche Auffassung durch den Inhalt der damaligen Verhandlungen — und er habe an allen teilgenommen — nicht berechtigt sei. Es ist gut — so fuhr Herzig fort — von der Sozialdemokratie

nichts als Zusage für Mehrforderungen im Wehretat

gegeben worden. An Gegenwart der sozialdemokratischen Vertreter gegeben überhaupt nicht darüber verhandelt. Falls die übrigen Koalitionsparteien dem Reichswehrministerium eine derartige Zusage gegeben haben, so kann das nur in Verhandlungen geschehen sein, die ohne die Sozialdemokratie geführt worden sind. Es ist nicht ohne Bedeutung zu erfahren, ob solche Verhandlungen stattgefunden haben.

Diesen Sachverhalt wird man umso stärker unterstreichen müssen, als, wie im Haushaltsauschuss am Donnerstag bei anderer Gelegenheit festgestellt wurde, die Regierungsparteien alljährlich der Reichsregierung unterlegen, aus der Luft gegriffene Behauptungen über die Haltung der Sozialdemokratie aufzustellen. Nur Rechtserfahrung und Unwahrhaftigkeit können helfen, daß die sozialdemokratischen Mitglieder der Regierung Müller dem Bau des Panzerkreuzers B für das Jahr 1930 positiv zugestimmt hätten.

Nach keine klare Entscheidung.

Die Ermärkung, daß bereits im Haushaltsauschuss des Reichstages eine klare Entscheidung über den Bau des Panzerkreuzers B herbeigeführt werde, ist nicht eingetroffen. Zwar ist die Einlegung der ersten Rate mit 19 gegen 13 Stimmen bei drei Enthaltungen abgelehnt worden. Zu den Enthaltungen gehörten 11 Sozialdemokraten, 4 Kommunisten, 2 Demokraten und 2 Zentrumsabgeordnete (Erping und Schla). Die 13 Stimmen hatten die Deutschnationale, die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei. Zu ihnen gehörte auch der Zentrumsabgeordnete Wegmann, während der vier Sozialdemokraten Dr. Perlitius sich ebenso wie die beiden Vertreter der Bayerischen Volkspartei enthielten. Aber schon dieser

Zerfall der Zentrumsvertretung in drei Teile

zeigt, daß man im Zentrum durchaus nicht einhellig den Bau des Panzerkreuzers B ablehnt, und daß ein Teil der Reichswehrministeriums oder gar einer noch höheren Stelle doch dazu führen könnte, daß das Zentrum auch dieses Zugeständnis an die Deutschnationalen macht. Damit wird man umso mehr rechnen müssen, als sowohl Herr v. Lindemann-Wildau als auch Graf Westarp der Entscheidung über den Panzerkreuzerbaue weitgehende Bedeutung für die allgemeine Politik beimessen haben.

Furchtbare Arbeitslosigkeit.

Die Zahl der Arbeitslosen ist in der zweiten Aprilhälfte um etwa 100 000 zurückgegangen. Wenn man bedenkt, daß in der zweiten Aprilhälfte des vorigen Jahres die Arbeitslosigkeit um 384 000 zurückging, dann ist der gegenwärtige Rückgang durchaus unbefriedigend. Wir haben gegenwärtig etwa 1 Million Arbeitslose mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Das sind furchtbare Auswüchse für die Zukunft.

Stats-Sorgen.

Die Parteiführer bei Brüning.

Am Donnerstag nachmittag fand unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning eine Fraktionsführerversammlung der hinter der Regierung stehenden Parteien statt. An der Besprechung nahmen neben dem Reichskanzler Brüning, der Reichsfinanzminister Brüning und der Reichsjustizminister Brüning teil. In der Besprechung berief sich der ausgearbeitete offizielle Mitteilung darüber Einmütigkeit, daß mit allen Kräften versucht werden müsse, im Haushaltsplan Erparnisse zu erzielen und Abstriche vorzunehmen. Ueber Streitigkeiten politischen und grundsätzlichen Charakters solle vorher eine Einigung erzielt werden. Die Regierung verpflanze hierüber, den Entwurf eines Haushaltsentwurfes, das mit allen Kräften vorgehenden Körperschaften mit tunsichtiger Befehlsmacht vorzulegen.

Die „Volksliche Zeitung“ bemerkt zu den getriggen interfraktionellen Verhandlungen der hinter der Regierung stehenden Parteien sozuzugrenzen zur Minderung des amtlichen Kommuniqués über diese Besprechungen, in denen angeblich vor allem von Erparnissen im Haushaltsplan gesprochen wurde u. a. folgendes:

„Die Aussprache der Parteiführer mit dem Kanzler hat nur

1½ Stunde in Anspruch genommen. Der Zweck der Zusammenkunft war, gerade auch mit Rücksicht auf die neuen in das Kabinett eingetretenen Parteien, wie die Wirtschaftspartei und die Christlich-nationale Arbeitsgemeinschaft, eine Verständigung darüber zu erzielen, daß nicht einzelne Regierungsabteilungen mit Streitigungsanträgen übermäßig hervortreten und dadurch die Einheitlichkeit des Kabinetts gefährden.

Es ist zwar allgemein zum Ausdruck gekommen, daß die Einbringung gemeinsamer Anträge der Regierungsparteien vermieden werden soll, weil das keine feste Regierungskoalition befehle, sondern nur eine lose Verbindung zwischen Parteien und Kabinett. Aber so weit einzelne Parteien Erparniswünsche haben, müssen sie sich nach der heutigen Vereinbarung vorher mit dem Kabinett und den anderen Regierungsabteilungen in Verbindung setzen, ehe sie an das Plenum gehen.

Ueber bestimmte Erparnisse und Abstriche und überhaupt über Einzelfragen ist nicht gesprochen worden. Man hat sich über die Tendenz der Ausgabenrichtigkeit verständigen wollen, ohne daß etwa die einzelnen Parteien angegeben hätten, ohne die Erparnismaßnahmen seien oder daß die Regierung sich mit bestimmten Abstrichen einverstanden erkläre hätte. Man rechnet nicht mit wesentlichen Veränderungen des Haushaltsplanes, und zwar um so weniger, als die ganze Beratung mit möglicher Beschleunigung durchgeführt werden soll.

Man rechnet also nicht mit wesentlichen Veränderungen des Stats durch die Regierungsabteilungen, während es in dem amtlichen Kommuniqué zum Schluß heißt: „Das mit allen Kräften versucht werden müsse, Erparnisse zu erzielen und Abstriche vorzunehmen.“

Schweine-Schmid's Wiedersehen.

Der Staatssekretär im Ministerium für die besetzten Gebiete, Herr Schweine-Schmid, tritt heute öffentlich seinen Dienst bei der Reichsregierung wieder an. Der Protist der Zentrumsmehrheit gegen die Rückkehr des Herrn Schweine-Schmid von seinem Urlaub ist damit verpufft.

Ein alter Skandal.

Die Grundstücksäufe der Stadt Berlin.

Der Grundstücksbezugsrat der Stadt Berlin, dem demokratische Stadtrat Rat, ist vom Oberpräsidenten aus seinem Amt zurückberufen worden. Es liegen gegen ihn sehr schwerwiegende Beschuldigungen vor, die in der letzten Sitzung liegen, wie die Antifraganten gegen seinen Amtsvorgänger, den ehemals zur Unterführung der Grundstücksäufe der Stadt Berlin ist Stadtrat Busch auf das schwerste befaßt worden, so daß sich der Staatsanwalt auf das laßhafte für ihn interessiert. Sein Nachfolger, Rat soll mit ihm unter einer Bedingung gehen. Man beschuldigt ihn wie Busch in seiner amtlichen Stellung Provisionen für die Grundstücksäufe der Stadt bezogen zu haben. Es soll ferner gegen ihn der Verdacht einer falschen eiblichen Aussage vor dem Untersuchungsausschuss des Landtages vorliegen.

Bei den Anschuldigungen gegen Rat handelte es sich um den selben Skandal, in dessen Mittelpunkt der Stadtrat Busch steht. Die Aufklärung und Bereinigung dieses Skandals ist nur sehr schwer und sehr langsam in Gang gekommen. Ende des Jahres 1928 hat die Sozialdemokratische Reichsausschreibung in Berlin darauf gedrängt, alle Unklarheiten über die Grundstücksäufe und alle Anschuldigungen gegen den Grundstücksbelegten Stadtrat Busch aufzuklären. Sie hat sehr scharf ihre Kräfte gegen Busch ausgesprochen und eine Disziplinarmassnahme gefordert. Die Möglichkeit der Aufklärung und der Unterbindung weiterer Taten des Stadtrat Busch hätte damals bestanden, die bürgerlichen Parteien haben es jedoch nicht bemerkt. Der Oberpräsident als Vorsitzender hat damals ein Disziplinarmassnahmen gegen Busch abgelehnt.

Die Stadt Berlin betrieb zu jener Zeit eine großzügige Bodenreformpolitik zum Zwecke der Erdoberung. Sie wollte eine Spekulationen mit Bodenpolitik und einer massiven Steigerung der Bodenpreise zuvorkommen. Es bestand in der fraglichen Zeit die Möglichkeit, eine Reihe von großen Objekten zu erwerben und zwar zu Bodenpreisen, die im allgemeinen nicht unwirtschaftlich waren. Es handelte sich um die Großgründe bei Borsdorf, Neu-Cladow, Brix, Marienfelde, Staaten, Dippel-Deilanden. Beim Ankauf des Rittergutes Dippel-Deilanden, das dem ehemals preussischen Prinzen gehörte, zeigte sich besonders, was unklare Praktiken bei diesen Käufen getrieben wurden.

Der frühere Grundstücksbelegter war der Stadtrat Busch, Mitglied der Wirtschaftspartei. Der Vertreter der bürgerlichen Konkreten gegen die kommunale Wirtschaft ist als Vertreter der Kommunalwirtschaft im ausschlaggebenden Beirat. Dem ferner Protist war es den Besitzern der in Betracht kommenden Grundstücke nicht möglich, direkt an die Stadt anzukaufen. Stadtrat Busch zeigte dieses Interesse erst dann, wenn sich Vermittler dazwischen gefehmt hatten. Nichtig betrieb er dann die Käufe, falls über Kopf, er ließe es, den Magistrat ultimativ vor die Frage: Kauf oder Verzicht zu stellen. Die Stadtverordnetenversammlung wurde bei der Vorbereitung der großen, viele Millionen beanspruchenden Transaktionen vollständig ausgeschlossen. Diese Praxis wurde auch beim Ankauf des Gutes Dippel-Deilanden. Diese Praxis wurde nicht direkt von dem preussischen Prinzen, es schob sich vielmehr ein gewisser Hiller dazwischen, der zwar selbst nichts hatte, trotzdem aber das Millionenangebot ankaufte, um es dann der Stadt anzubieten. Am 1. Mai 1928 ließ dieser Hiller sich das Gut Dippel zum Kauf zur Verfügung stellen. Am 1. Juni sollte er die überarbeitete Kaufsumme zahlen, am 15. Juli erhielt Hiller auf Betreiben von Busch von der Stadt einen Kredit in Höhe von 2 Millionen Mark! Stadtrat Busch hat dann das Gut Dippel von Hiller für die Stadt gekauft. Dieser Hiller, für den sich jetzt die Staatsanwaltschaft ebenfalls krennend interessiert, hat bei dieser Erdoberung auf Kosten der städtischen Steuerzahler rund 2½ Millionen verdient.

Er hat nicht allein verdient! Wie weit Stadtrat Busch — und auch Stadtrat Rat — sich in diesen Geschäften die Hände gewaschen hat, ist jetzt Gegenstand der Untersuchung des Staatsanwalts. Die dritte Hand von Busch war ein gewisser Günther, eine dunkle Gestalt, mit dem Busch gemeinsam eine Firma mit dem schönen Namen „Friedrich“ betrieb. Provisionen, Beschlüßigungssummen, angeblicher Spesenrück, Wahlgelder für die Wirtschaftspartei — alles ging bei diesen Geschäften lunterbund durcheinander und floß in die Tasche von Busch, die zwar von Grundstücksabhängigen keine Ärgernisse haben, dafür aber von Beziehungen verfliegen. Es ist bei diesen Grundstücksabhängigen von allerhand Sachen auf die glaubwürdigste Art und Weise Geld verdient worden. Dünne Geschäfte, Straßendämmer, bekannte Berliner Bodenmänner, die im Bereich Reichsfläche eine Rolle spielen, kamen mit Busch in die Firma „Friedrich“ und alles möglich. Die Absicht der Stadt, eine großzügige Bodenreformpolitik zu betreiben, hat die Korruption der Wirtschaft in die freudigste Verfügung überlassen. Die größten Schenkungen, die dabei getätigt wurden, sind überaus reichlich für die Verantwortung der Frage, wie die rein paritätischen Schäden in einer Weltwirtschaft wie in Berlin ihr Leben spielen und mit sie große Vermögen bilden. Die Quelle war letzten Endes der Berliner Steuerzahler, der Grundbesitz mit dem Fiskus, der diese Erfindungen begünstigte, der Stadtrat Busch.

Das alles muß sehr mühsam geklärt, falls für Fall, im Untersuchungsausschuss wie bei der Staatsanwaltschaft. Es ist ein großer Skandal, aber er erscheint nur neu. In Wahrheit ist es ein alter Skandal. Diese Praktiken sind von jeder die Praktiken der Bodenbesitzer und Bodenpekulanten gemein. Sie gehören zum

Sicherer Kurs in Preußen.

Otto Braun, der Steuermann. — Ein Vorstoß des Zentrums.

Am Preussischen Landtag stand am Tagesordnung der Donnerstagstagung der Einsetzung des Staatsministeriums.

Ministerpräsident Dr. Otto Braun

leitete die Beratungen mit einer kräftigen Ansprache ein, die wiederum bewies, daß er seine frühere Entschlossenheit in vollem Umfange beibehalten hat. Gegenüber der Kritik, die in der Ausschussberatung am letzten Montag geübt worden ist, blieb er dabei, daß er sich die

Teilnahme am Volksbegehren nicht vorbehalten läßt und sich vorbehält, auch an diesem Tage zu tun, was ihm richtig erscheint, z. B. des Jahresbudgetes des Rapp-Rußes zu genehmigen.

An der Beratung Hannover hat Oberpräsident Roste als Präsident des Provinzial-Schulsausschusses die Schulleiter angezogen, republikanische Schülervereine zu verbieten und nationalsozialistische Agitation an den Schulen nicht zuzulassen. Dagegen hat die Mehrheit des Provinziallandtages rebelliert, obwohl sie und die an ihrer Spitze stehenden drei preussischen Landtage ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht worden waren, daß die Angelegenheit gar nicht zu ihrer Zuständigkeit gehört.

Die drei Landtage sind zur Disposition gestellt worden, und Otto Braun erklärte am Donnerstag, daß es dabei bleibt, trotz aller Widersprüche und aller Drohungen mit der Loslösung Hannovers von Preußen. Die eingeleiteten Ministerverhandlungen gegen Beamte, die aktiv für das Volksbegehren agitiert haben, werden ebenfalls nicht eingeleitet, sondern durchgeführt, schon damit die Beamten in Zukunft wissen, woran sie sich zu halten haben. Eine Begnadigung der Fernemörder — ihre Strafe ist schon sehr weitgehend herabgesetzt — lehnt das Preussische Staatsministerium und die große Mehrheit des Landtages ab.

Zur Frage der Reichsreform

erklärte der Ministerpräsident entgegen dem im Zusammenhang mit dem preussischen Antrag auf Beilegung des 8. des Finanzausgleichsgesetzes gegen Preußen erhobenen Vorwürfen, daß der Staatsregierung nicht fernere Liege, als einen irgendwie gearteten Umgang auf die kleinen Länder auszuüben. Er stehe vielmehr auf dem Standpunkt, daß alle diejenigen deutschen Länder, die in der Lage sind, aus eigenen Kräften ihre Selbstständigkeit zu erhalten, diese auch behalten sollen. Andererseits ist im Interesse einer Konsolidierung unserer innerstaatlichen Verhältnisse im Reich auch jeder Entschluß eines anderen Landes, sich Preußen anzuschließen, durchaus zu begrüßen. Das Vorhaben der Staatsregierung werde sich lediglich gegen eine übermäßige Belastung Preußens. Wenn man demgegenüber in Bayern davon gesprochen habe, daß dieses Vorhaben Preußens „eine Schande für Deutschland“ sei, so müsse das mit aller Schärfe zurückgewiesen werden. Dem Reich sei nicht zuzumuten, daß zur Pflege des kleinräumlichen Partikularismus leistungsfähige Länder auf Kosten des Reiches, also der anderen Länder, künstlich erhalten werden. (Zustimmung bei der Mehrheit.) Darüberhinaus protestierte es am, wenn jetzt auch Bayern an der Duldung beteiligt sein sollte. Man sollte sich überhaupt in gewöhnlichen außerpreussischen Ländern allmählich daran gewöhnen zu haben, daß es recht und billig sei, auf Kosten Preußens sich Sonderrechte durch das Reich aufzulegen zu lassen.

Bei der Frage der

Diplomierung von Beamten.

die sich an dem Volksbegehren gegen den Youngplan aktiv beteiligt haben, könne man nicht davon ausgehen, daß es sich um eine erledigte Sache handle, man müsse vielmehr berücksichtigen, daß die Herren vom Reichsausschuß zur Durchführung des Volksbegehrens ausdrücklich erklärt hätten, das Volksbegehren sei nur der erste Schritt zu weiteren ähnlichen Aktionen gewesen, und daß sich der Kampf nicht so sehr gegen den Youngplan als gegen das heutige republikanische Regime richtete. (Zustimmung bei der Mehrheit.) Es wäre daher eine ganz unangebrachte Schmähe, wenn man jetzt von der Diplomierung der Beamten die sich aktiv für das Volksbegehren eingesetzt haben, Abstand nehmen wollte. (Warm und stürmisch regt, lebhafter Beifall bei den Regierungspartei.)

Abg. Schäfersmann (Soz.)

Nicht nur das Ansehen Preußens, sondern auch das Reichsinteresse ist durch die Stabilität der Regierung in Preußen gefährdet worden. Die Berichte zur Beilegung des Rheinabkommens würden auch jetzt zum Scheitern verurteilt sein. Der Redner glaubt nicht, daß das Zentrum auf den Ausgleich Preußens gegenüber der politischen Spannung im Reich verzichten werde. Das Ver-

hältnis in Preußen werde einfallen noch weiter bestehen bleiben, da es für das Reich eine innerliche Notwendigkeit sei. Das Reichsamtliche könne selbstverständlich auf die Mitarbeit Preußens bei Durchführung des Landwirtschaftsprogramms, der Saarverhandlungen usw. auf längere Zeit hinaus nicht verzichten. (Beifall bei den Soz.)

Hg. Grebe (Zentr.)

führte darauf seinen angelegentlichsten Vorstoß zu Gunsten der Brüning-Regierung aus: Der Youngplan sei im Reich von den Sozialdemokraten zusammen mit den anderen Parteien, auch mit der Zentrumspartei, angenommen worden, weil alle Parteien dieselben außenpolitischen Ziele verfolgten. Es müßte erwartet werden, daß die Sozialdemokraten im Reich auch für die finanzpolitischen Auswirkungen lokaler Beilege zur Verfügung ständen. Würde sie sich jetzt den innerpolitischen Konsequenzen des Young-Plans entziehen, so wäre das schon an sich betrachtet ein Verstoß, für das man aus rein staatspolitischen Gründen kein Verständnis aufbringen könnte. Wenn man sich aber die agitatorischen Formen beliebt, die in der sozialdemokratischen Presse gegen das Kabinett Brüning seit Wochen beliebt werden, so kann allerdings keine Intimität darüber bestehen, daß derselbe für das weitere staatspolitische Zusammenarbeiten der Koalitionsparteien in Preußen zum mindesten nicht förderlich ist. (Geschoßes hört, hört!) Auch der ganzen inneren Struktur des deutschen Staatswesens ist es unseres Erachtens nicht wohl möglich, jetzt eine Politik im Reichstag ohne jedwede Rücksichtnahme auf die Regierungsverhältnisse in Preußen zu machen. Dafür greifen die Dinge denn doch viel zu sehr ineinander über. Es wäre schon der Mühe wert, wenn sich die preussische Sozialdemokratie über die Seite der Sache einmal ernstlich mit ihren Freunden im Reich unterhalten würde.

Brauns Antwort.

Ministerpräsident Braun erwiderte darauf: Zu der Vermutung, daß die Sozialdemokratische Partei sich den innerpolitischen Konsequenzen des Young-Plans entziehen wollte, oder in Zukunft entziehen will, liegt kein begründeter Anlaß vor. Meinungsverschiedenheiten über die Gestaltung der innerpolitischen Maßnahmen, die sich aus der Reparationsregelung ergeben, liegen in der Natur der Sache. Erwünscht ist es aber, daß die beiderseitig rein sachlich und unter Vermittelung persönlich verlegener Unterstellungen und Schärpen ausgetragen werden. Denn jede solche Verantwortung für das Staatsgeschehen bewußte Partei muß sich in Oppositionsstellung zur Aufrechterhaltung im Reichstag mit den Parteien, zu denen sie zeitweilig in Opposition steht, möglichst

Daß bei der Verbundenheit von Reichs- und Staatspolitik die Auseinandersetzungen im Reich auch für die preussische Politik nicht gerade förderlich erweisen könnten, ist nicht ganz von der Hand zu weisen. Undes ist die preussische Koalition schon Jahre hindurch bei mehrfach wechselnden Reichs-Koalitionen in verständnisvoller freundschaftlicher Zusammenarbeit mit Bestand gewesen, so daß sie auch durch die derzeitige Situation im Reichstag meines Erachtens nicht gefährdet zu werden braucht. (Beifall bei links und der Mitte.)

Nach einer einigermaßen gestillten Oppositionsrede des Volksparteilers Stendal und einer umförmlichen des Volksparteilers von Detteln wurde die Weiterberatung auf Freitag vertagt.

Das Echo der Presse.

Die „Germania“ unterzieht heute über Gebühr den Dialog zwischen dem Zentrumsgesandten Grebe und dem preuss. Ministerpräsidenten, während die rechtsstehende „Berliner Morgenzeitung“ die vorher verabredeten und angeht des bevorstehenden preussischen Zentrumsparteitags zustande gekommenen Erklärungen als „Wuff“ bezeichnet. Die „Deutsche Zeitung“ spricht von den Neuerungen des Zentrumsgesandten Grebe als von dem höchsten Theaterstücken. Die übrige Presse begnügt sich damit, die gegenseitigen Erklärungen so, wie es ihnen zukommt, ohne besondere Unterbreitung irgendwo wiederzugeben.

Der Vorstoß im preussischen Landtag wird die sozialdemokratische Presse nicht abhalten, nach wie vor in aller Schärfe das zu sagen, was — wie sich der Zentrumsgesandte selbst klarlich von der Erblichkeit des Reichstags ausdrückt — gegen die „reaktionärste Regierung seit der Revolution“ gesagt werden muß, bis sie verschwinden ist.

Der Vorstoß im preussischen Landtag wird die sozialdemokratische Presse nicht abhalten, nach wie vor in aller Schärfe das zu sagen, was — wie sich der Zentrumsgesandte selbst klarlich von der Erblichkeit des Reichstags ausdrückt — gegen die „reaktionärste Regierung seit der Revolution“ gesagt werden muß, bis sie verschwinden ist.

Die Republikanische Reichsversammlung Berlin hat wegen dieses Vorfalls bereits am 12. Oktober 1929 bei dem Oberstaatsanwalt in Reurippin Strafantrag gestellt, nachdem sie den Tatbestand genau ermittelt hatte. Das Ermittlungs-Schöffengericht in Reurippin hat nunmehr am 30. April 1930 den Handlungsgehilfen Albert Schröder und den Reichswaldsoldaten Horst Biedt, jetzt in Altenstein, Infanterieregiment 2, wegen schweren Landfriedensbruchs in Lateinisch mit Hausfriedensbruch und gefährlicher Körperverletzung zu 6 Monaten bzw. 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Hierbei war das Schöffengericht nicht über den Strafantrag des Staatsanwalts hinausgegangen.

Der Reichswaldsoldat gegen Schwarzrotgold. Bei der Reichswaldsoldat gegen die Reichsarmee im Bunde mit Stahlhelmverbänden! Gehört dieser Rausch immer noch der Reichswald?

Die Auflösung der Fideikommission.

Durchführung bis 1. Juli 1938.

Durch das vor kurzem verabschiedete Gesetz vom 22. April betreffend Änderungen der Fideikommissionengesetzgebung ist die Auflösung der Fideikommission in Preußen endgültig geregelt. Auf Grund dieses Gesetzes erlöschen die letzten Fideikommissionen am 1. Juli 1938.

Das neue Gesetz bringt eine wesentliche Besserstellung der Gläubiger von Fideikommissionen. Während bisher Gläubiger, die Waren für den Betrieb einer zum Fideikommiss gehörigen Landbesitzung geliefert oder Arbeiten dafür gestellt hatten, nur aus wirtschaftlichen des Fideikommisses Betreibung verlangen konnten, soll jetzt meist das Nachgelagerte, haben sie jetzt einen Anspruch auf Befriedigung aus der Einnahme.

wahrsten Wesen der kapitalistischen Bodenwirtschaft. Heute erkennen sie als Senjation, die Bevölkerung sieht sie voll Enttäuschung. Aber was ist die Enttäuschung, als schon Ende 1928 die Sozialdemokratische Partei die Grundbesitzer der Stadt der Unerschlichkeit, der Unfähigkeit, des Spiels mit falschen Karten befolgt, als sie den Fall Aufschüller-Düppel in seinen Zusammenhängen in der Öffentlichkeit darlegte? Damals fanden ihre Angriffe gegen die schamlose Vermittlung und Schieberwirtschaft keine Resonanz. Heute wird die Wiederholung dessen, was sie damals darlegte hat, wie eine Senjation. Würde das ein Zeichen dafür sein, daß man heute in weiten Kreisen der Bevölkerung das Treiben des privaten Schieberwesens als unmarxistisch empfindet, das man das Spiel der privaten Wirtschaft und der Bereicherung Einzelner auf Kosten der Gesamtheit in weitesten Kreisen abgelehnt beginnt?

Stadtrat Raß erklärt:

Es ist nichts daran!

Die Berliner Demokratische Stadtverordnetenfraktion beschloß sich am Donnerstag mit den gegen den demokratischen Stadtrat Raß im Zusammenhang mit den Grundbesitzern erhobenen Beschuldigungen. Raß gab im Verlauf der Sitzung folgende Erklärung ab:

„Ich erkläre der Fraktion, daß ich gegen mich in der Öffentlichkeit erhobene Beschuldigungen über das Eingebühren, annehmen und daß ich niemals meine ehrenamtliche Tätigkeit zur Erlangung wirtschaftlicher Vorteile benutzte. Ich bin überzeugt, daß die Untersuchung, die nach meinem Wunsch so eingehend wie möglich geführt werden soll, die völlige Haltlosigkeit aller Beschuldigungen ergeben wird. Bis zur völligen Klärung werde ich mich selbstverständlich jeder politischen und sonstigen mit meinen Pflichten vereinbar ist, jeder kommunalen Tätigkeit enthalten.“

Das Ostprogramm.

Die Entschädigung wieder einmal vertagt.

Das Reichskabinett hat seine Entscheidung über das Ostprogramm um acht Tage auf den kommenden Mittwoch verschoben. In der Zwischenzeit sollen die einzelnen Ressorts die strittigen Fragen soweit bereinigen, daß am Mittwoch endlich ein endgültiger Beschluß möglich ist.

Vorläufig sind jedoch alle Fragen noch offen. Bis jetzt ist entgegen der amtlichen Behauptung über das Ergebnis der Mitwirkung des Kabinetts nicht einmal eine grundsätzliche Einigung über das Ostprogramm erzielt worden. Auch wir vor diesen sich die Ansichten und Auffassungen über die Hinsicht im Osten trag gegenüber.

Düsterbergs Enttäuschung.

In einer in Zeit abgehaltenen Stahlhelmversammlung erklärte der zweite Vorsitzende dieses Bundes, Oberleitnant a. D. Düsterberg: „Wir stehen dem Kabinett Brüning noch heute mit härtestem Mißtrauen gegenüber. Ich finde, die Herren sind sehr empfindlich. Sie nehmen alle Wäpfe über. Ich habe kürzlich in Magdeburg gesagt, wir haben kein Vertrauen zu Männern, wie Dr. Brüning und Dr. Curtius, von denen uns der eine als Feinde bezeichnet und der andere uns, die Mitglieder des Reichsausschusses für das Volksbegehren, schwer angegriffen hat. Das Kabinett Brüning sieht keinen Anlaß, das Stahlhelmrecht aufzuheben, trotzdem festgestellt worden ist, daß der Stahlhelm sich an den Gebändbänden überhaupt nicht beteiligt hat. Für eine eventuelle Aufhebung des Verbotes hatte man die Bedingungen gestellt:

1. Dem dortigen Stahlhelmführer zu opfern und
2. Der Stahlhelm möchte sich mit der katholischen Geistlichkeit besser stellen.

Das haben wir strikt abgelehnt. Wir gehen durch kein laudinisches Loch, nur um Herrn Brüning die Freude zu machen, uns genehmigt zu sehen. Der Kurs Brüning war eine große Enttäuschung insofern, als das Verhältnis zwischen Zentrum und Sozialdemokratie trotz der Trennung im Reich in Preußen unersättlich bestehen bleibt. Wir haben Anlaß, unsere Haltung gegenüber dem Kabinett Brüning nur zu verschärfen.“

Fricks Hafgebete.

Gegen die Juden!

Wilmars, 8. Mai. (Eig. Draht). Die Sozialdemokratische Fraktion brachte im Thüringer Landtag folgende Entschließung ein:

„Durch Verordnung vom 16. April d. J. hat der nationalsozialistische Volksbildungsausschuß Dr. Frick 5 Gebote zur Einführung in den Thüringer Schulen empfohlen. Als Gebote tragen politische Gesetze. Es sind Kriegsgebote, die für die „befreiende Zeit“ im Sinne der nationalsozialistischen Partei vorzubereiten machen. Es sind Gebote gegen Volkervereinigung, Volkerverständigung und Völkerverständigung. Es sind parteipolitische Gebote, die in verwerflicher und rechtswidriger Weise dem republikanisch-gesinnenden und friedliebenden Teil der Thüringer Bevölkerung Betrag und Verrat vorwerfen. Die Behauptung, daß Gottlosigkeit und Vaterlandsverrat das deutsche Volk vernichtet und zerstören habe, ist eine politische Propaganda in schamloser Art. Die amtliche Aufstellung solcher Behauptungen, die eine Verleumdung der Bevölkerung darstellen und darum verurteilt werden müssen, ist ein offener Verstoß gegen die Bestimmungen der Reichsverfassung, nach der in öffentlichen Schulen die Empfindungen anderer Denker nicht verletzt werden dürfen. Die Gebote sind ein Mißbrauch der Religion und ein Mißbrauch der Schule für parteipolitische Agitation. Die Regierung wird deshalb ersucht, die Gebotsverordnung vom 16. April aufzuheben.“

Am Hausparlament des Thüringischen Landtages fragte dann ein Vertreter der Sozialdemokratischen Thüringischen Landesversammlung, gegen welche „art- und völkerverständliche“ sich die von ihm angebotenen Schulgebete richten. Frick antwortete wörtlich: „Ich will ganz offen sein. Wir brauchen uns so nichts vorzumachen. Die Entzifferung des deutschen Volkes geht aus tausendfachen Elementen, nämlich von den Juden.“

Der Interpellant der Sozialdemokratie stellte daraufhin folgende Fragen: „Sind diese Auslegungen der Freiheitsgebote niedrige Judenhetze, die sich dem Besten der Thüringer Gemeinwohl und den Grundbestimmungen der Weimarer Verfassung nicht vereinbaren.“

Soziale Schulgebetsfrage.

Eine Entzifferung des Schulbetriebes für höhere Schulen nach Einmündigkeit und Kinderzucht wurde vom Preussischen Landtag beschlossen. Der Landtag sprach sich für die Erhaltung des humanistischen Gymnasiums aus sowie für den Ausbau von Schülerheimen mit staatlichen Mitteln.

Mietspreissteigerung von 4 Prozent.

Durch Verdoppelung der Grundvermögenssteuer.

Das Defizit im preussischen Staatshaushalt beträgt nach dem Voranschlag 117 Millionen, wozu unter Umständen noch steuerliche Mindererträge bei einer weiteren Verschärfung der Wirtschaftsgesetze kommen, obwohl der preussische Staatshaushalt mit großer Sorgfalt und Vorzicht aufgestellt ist. Zur Deckung des Defizits wird eine Verdoppelung der Grundvermögenssteuer unter gleichzeitiger Aufhebung des bisherigen Kontingents für die Grundvermögenssteuer vorgeschlagen, die von landwirtschaftlichen Grundbesitzern erhoben wird. Die Verdoppelung der Grundvermögenssteuer wird sich als eine Erhöhung der Mietpreise um vier Prozent aus, da die Grundvermögenssteuer auf die Mieter abgewälzt werden kann. Die preussische Regierung hat sich angesichts der schweren sozialen Nachteile für die Erhöhung der Grundvermögenssteuer und gegen eine Erhöhung der Hauszinssteuer ausgesprochen, um die Mietpreissteigerung in möglichst geringen Grenzen zu halten. Besonders bei Aufhebung des Kontingents für die Grundvermögenssteuer, die von landwirtschaftlichen Grundbesitzern erhoben wird, wird ein größerer Teil preussischer Staatsbürger von der Steuer erfaßt, was wiederum für den einzelnen preussischen Staatsbürger eine Minderierung der Befehle bedeutet. Die Hausbesitzer sind mit der geplanten Regelung unzufrieden, weil sie bei der Mietpreissteigerung, die nahezu ausschließlich dem Staat zugute kommt, fast leer ausgehen.

Reichswaldsoldat gegen Schwarzrotgold.

Wegen schweren Landfriedensbruchs verurteilt.

Am 6. Oktober 1929 fand eine Stahlhelmkundgebung in Reinsberg i. M. Hain. Es war der Tag der Beerdigung Stresemanns. Ein Republikaner hatte aus diesem Anlaß aus seinem Hause eine Reichswald mit einem Bauerlofer herausgeholt. Die Kundgebung wurde durch den Reichswaldsoldaten gegen Schwarzrotgold. Die Stahlhelmer drangen darauf in das Haus des Republikaners, gingen trotz admtlicher Aufforderung nicht fort, sondern verletzten den Frau des Republikaners einen Faustschlag ins Gesicht. Als der Mann sich zur Deckung fei-

ner Frau vorbeugte, wurde ihm ein schwerer Mauerstein an den Kopf geworfen, den er jedoch im letzten Augenblick mit klutbrostfrömer Hand noch abwehren konnte. Dann schlug man konzentriert den Stahlhelmer mit Stangen auf den Kopf des Republikaners ein, eine Stange zerbrach vor der Wucht des Schläges. Auch zwei jüngere Bekannte, die zufällig anwesend waren, wurden zu Boden geschlagen und blutig gefesselt. Als die Polizei herannahte, verstanden die Stahlhelmer, Befehle konnten zunächst zwei Täter ermittelt werden.

Die Republikanische Reichsversammlung Berlin hat wegen dieses Vorfalls bereits am 12. Oktober 1929 bei dem Oberstaatsanwalt in Reurippin Strafantrag gestellt, nachdem sie den Tatbestand genau ermittelt hatte. Das Ermittlungs-Schöffengericht in Reurippin hat nunmehr am 30. April 1930 den Handlungsgehilfen Albert Schröder und den Reichswaldsoldaten Horst Biedt, jetzt in Altenstein, Infanterieregiment 2, wegen schweren Landfriedensbruchs in Lateinisch mit Hausfriedensbruch und gefährlicher Körperverletzung zu 6 Monaten bzw. 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Hierbei war das Schöffengericht nicht über den Strafantrag des Staatsanwalts hinausgegangen.

Der Reichswaldsoldat gegen die Reichsarmee im Bunde mit Stahlhelmverbänden! Gehört dieser Rausch immer noch der Reichswald?

Die Auflösung der Fideikommission.

Durchführung bis 1. Juli 1938.

Durch das vor kurzem verabschiedete Gesetz vom 22. April betreffend Änderungen der Fideikommissionengesetzgebung ist die Auflösung der Fideikommission in Preußen endgültig geregelt. Auf Grund dieses Gesetzes erlöschen die letzten Fideikommissionen am 1. Juli 1938.

Das neue Gesetz bringt eine wesentliche Besserstellung der Gläubiger von Fideikommissionen. Während bisher Gläubiger, die Waren für den Betrieb einer zum Fideikommiss gehörigen Landbesitzung geliefert oder Arbeiten dafür gestellt hatten, nur aus wirtschaftlichen des Fideikommisses Betreibung verlangen konnten, soll jetzt meist das Nachgelagerte, haben sie jetzt einen Anspruch auf Befriedigung aus der Einnahme.

Nach der furchtbaren Fabrikeplosion in Liverpool.



Einer der Verletzten schildert den Polizisten und Arbeitern die furchtbare Explosionskatastrophe in der Wilsons-Deftungs-Fabrik, bei der sechs Menschen getötet und 40 schwer verletzt wurden.

Mujarenputsch in Spanien.

Zwecks Erneuerung der Diktatur. Nach Meldungen aus Madrid ist gestern nacht in Spanien ein Staatsstreich mit dem Ziele der Einsetzung einer neuen Diktatur verübt worden.

Die Verfassung lag in den Händen von drei Generälen, nämlich dem früheren Innenminister Primo de Rivera, General Martinez Arriba, dem General Barrera und dem General Soro. Die drei Generale wollten die in der letzten Zeit in Spanien herrschende Unruhe, die infolge des Aufstehens der republikanischen Bewegung noch gesteigert wurde, beseitigen, um mit Hilfe der ihnen ergebenden Regimenter eine neue Diktatur einzuführen.

Ministerpräsident Berenguer erhielt rechtzeitig von dem Plane Kenntnis und griff ein. Die drei Generale werden jetzt in ihren Wohnungen in Madrid und Barcelona scharf überwacht. Der größte Teil des Heeres soll jetzt in der Hand des Ministerpräsidenten sein.

Bis der König von dem geplanten Putsch Kenntnis hatte, steht dieser noch nicht fest. Die Putschisten rechneten offenbar damit, daß er der mächtigsten und gegläubtesten Kraft gegenüber sein Einverständnis schon aus Furcht vor der republikanischen Bewegung nicht verweigern würde.

Der geplante Putsch hat in der Definitivität Spaniens große Erregung hervorgerufen. Die republikanischen Kreise und die eingetragene Arbeiterbewegung sind jetzt entschlossen, jedem Versuch der Einsetzung einer neuen Diktatur scharfen Widerstand entgegenzusetzen.

Die beiden Generale wieder freigelassen.

Madrid, 9. Mai. (Telunion). Die in der Nacht zum Donnerstag außerordentlich kritisch gemessene Lage in Spanien ist dank der Klugheit der Regierungsverwaltungen nunmehr wieder als gelichtet anzusehen. Die beiden verhafteten Generale wurden Donnerstag angeblich auf Wunsch der Krone wieder freigelassen.

Mitliche Studentenschlagereien in Sevilla.

Madrid, 9. Mai. (Telunion). Als der Rektor der Universität Sevilla am Donnerstag die Vorlesungen wieder eröffnen wollte, kam es zu schweren Schlagereien zwischen republikanischen und scholastischen Studenten, die sich die scholastischen Studenten der Führung der roten Fahne widersetzen. Zahlreiche Studenten wurden verwundet. Die Universität wurde erneut geschlossen. Anschließend veranfaßte die republikanischen Studenten karmende Straßenumgehungen, denen ein hartes Polizeigebot ein Ende bereiteite.

Zur Lage in Indien.

Gandhi in ein Militärhospitalium überführt. London, 8. Mai. (Telunion). Gandhi ist in der vergangenen Nacht von dem Gefängnis Seoda nach dem Militärhospitalium Parunhar, 25 Meilen von Poona, gebracht worden. Das Sanatorium wird von einem harten Vize befehligt. Die Überführung, die in aller Eile erfolgte, soll auf die Erregung zurückzuführen sein, die die Anwesenheit Gandhis in Seoda unter der Bevölkerung hervorrief.

Sehr ernste Lage.

New Delhi, 8. Mai. (Fig. Draht). Die schwersten Unruhen seit Beginn des Gandhi'schen Streikzuges gegen die britische Herrschaft brachen in Bombay. Die Unruhen gaben am Mittwochabend mit einer großen Demonstration gegen die Spekulanten und die Schmittkisten, wobei es zu schweren Ausschreitungen kam. Die erregte Menge zerstörte den größten Teil der Läden und Branntwein-Schmittkisten und tötete sechs Polizeikräfte in Brand. Im Witternachts streifte vorübergehend Ruhe ein.

Am Donnerstag vormittag begannen Anhänger Gandhis mit der Fällung von Bäumen an, aus denen der indische Wald weggemommen wird. Die Polizei verbot einzuschreiten. Es gelang zwar, die Menge zu zerstreuen. Hierauf schloßen die Beamten. Zahlreiche Personen wurden getötet und verwundet. Nach einer kurzen Ruhepause kam es am Nachmittag zu einem neuen Zusammenstoß, bei dem die Polizei wiederum von der Schußwaffe Gebrauch machte. Zwei Polizisten landeten den Tod.

Insgesamt sind seit Mittwoch in Scholapur 25 Personen getötet und 200 verwundet worden. Da die Polizei nicht mehr Herr der Lage ist, wurden von den Behörden Truppen angefordert. Das Duce of York-Kavallerieregiment, das in Ahmednagar stationiert ist, befindet sich auf dem Wege nach Scholapur. Die Lage wird als überaus ernst betrachtet.

Der Siderhelmsausbruch des Völkerrundes nahm am Donnerstag den Abkommensentwurf über die finanzielle Unterstützung angestrichelter Staaten durch den Völkerrund an. Das Abkommen soll in der Septembervollversammlung endgültig durchgearbeitet und von den Regierungen unterzeichnet werden.

Aufstand in Indochina.

Paris, 9. Mai. (Fig. Draht). In der Stadt Vinh in Tonkin (Indochina) fand am 24. April ein schwerer Aufstand, der 24 Personen das Leben kostete. Zahlreiche Personen wurden schwer verletzt. „Havas“ meldet, daß sich die Eingeborenen nach einem missglückten Sturmangriff auf Vinh in zwei Dörfern verschlangen. Vergeblich habe die Polizei mit ihnen über ihre Ergebung zu verhandeln versucht. Es sei ihr schließlich nichts anderes übrig geblieben, als von der Waffe Gebrauch zu machen. Die Pariser Presse fordert eine energische Auskunft über die wirtlichen Ursachen der Zwischenfälle.

In Sachsen hat man wieder eine Regierung.

und zwar, wie die bürgerlichen Parteien behaupten, ein „unpolitisches Beamtenkabinett“. Da diese Regierung unter der Ministerpräsidentenschaft des bisherigen Präsidenten des Staatsrechnungsbüros, Schied, von den Nationalisten abhängig ist, kann über ihren wahren Charakter von vornherein kein Zweifel sein.

Der neuen Regierung gehören an: Ministerpräsident Schied, der gleichzeitig das Volksbildungsministerium übernimmt, der bisherige Ministerialdirektor im Finanzministerium Hedrich als Finanz- und Wirtschaftsminister, der bisherige Minister des Innern und Arbeitsminister Richter und der bisherige Justizminister Mansfeldt. Als man sich über die Personenfrage verständigt hatte, erklärte Schied, daß er das Amt des Ministerpräsidenten annehme.

Unter den unwahrscheinlichen Umständen dürfte der Aufstellungsantrag der Sozialdemokratie abgelehnt werden, es sei denn, daß die Nationalisten durch die Rechnung der bürgerlichen Parteien entgegen allen Erwartungen noch einen Erfolg machen.

Curlius zum erstenmal nach Genf.

Der deutschen Delegation für die am Montag in Genf beginnende Posttagung gehören Reichsminister Curlius, Ministerialdirektor Gaus und Dr. v. Kaufmann von der Reichsregierung an. Dr. Curlius, der im Januar auf der Haager Konferenz festgehalten war, nimmt jetzt zum erstenmal an einer Tagung des Völkerrundes teil. Die Außenminister von England, Frankreich und Polen fahren ebenfalls wieder nach Genf.

Die deutsch-russischen Verhandlungen.

Berlin, 8. Mai. (Telunion). Amlich wird mitgeteilt: Botschafter von Drielen, der zu dienstlichen Besprechungen in Berlin anwesend war, kehrt heute auf seinen Moskauer Botschafterposten zurück und mit dem Auftrag der Weiterführung der politischen Verhandlungen, deren Schweregewicht bisher in Berlin lag. Er wird diese Verhandlungen mit der Sowjetregierung in den nächsten Tagen aufnehmen.

Marktward außer Lebensgefahr. Der Zustand des sozialdemokratischen Abgeordneten des preussischen Landtages, Marktward, hat sich am Donnerstag wieder gebessert. Unmittelbare Lebensgefahr besteht nicht mehr. Auch seine Frau befindet sich außer Lebensgefahr.

Der Schillingische Landtag beschloß am Donnerstag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten, nach Ablehnung sämtlicher von der Opposition eingebrachten Änderungs- bzw. Streichungsanträge, die Steuererhebung für die arbeitenden Massen neu zu beschließen. Außer der Mietsteuerverhöhung ist u. a. eine Kopfsteuer vorgeschlagen, die jede über 20 Jahre alte in Zahlungen anfallende Person überlich mit 6 Mark belastet.

Die heutige Schlichteruntervernehmung lehnte am Donnerstag sämtliche Anträge auf Mitsprache bei der Politisierungspraktischen Kommission ab. Die Anträge waren wegen der ständigen Ereignisse am Donnerstag gestrichelt worden.

Der englische Bergbauminister Ben Turner wird aus Gesundheitsrücksichten demnächst demissionieren. Als sein Nachfolger ist der Abg. Milles, der gegenwärtig als Mitglied der Indienkommission tätig ist, in Aussicht genommen.

Die englisch-ägyptischen Vertragsverhandlungen sind am Donnerstag mittag endgültig geschlossen. Die Außenminister Sonderfon im Unterhaus mitteilte, ist der Zusammenbruch der Verhandlungen darauf zurückzuführen, daß die englische Regierung sich nicht infolge geben hat, die ägyptischen Forderungen hinsichtlich des Sudan anzunehmen.

Aus aller Welt.

Gefäßigte Wattaus.

Die Bewaltung des Courve-Museums in Paris hat unter dem Einfluß des Widerständleraufstaus eine kritische Unterredung ihrer Schätze vorgenommen und festgestellt, daß zwei ihrer größten Museumsstücke, zwei Wattaus-Gemälde, Fälschungen sind. Die beiden Gemälde, die „Aufstellung des Waldbaumes“ und ein „ländliches Tanzvergnügen“ darstellend, waren im Jahre 1927 von einem bekannten Pariser Wälderhändler zum Preise von 1,5 Millionen erworben worden. Das Museum verlangt nun Gericht die Rückgabekostenerstattung des Kaufvertrages und Juridierstattung des Kaufpreises.

Zwei Opfer eines Familien dramas. In Bad Eifel tötete am Donnerstag morgen ein 32jähriger Arbeiter nach vorausgegangenem Streit seine 22jährige Frau, mit der er in Scheidung lebte, in ihrem Schlafzimmer durch einen Revolvererschuß. Im gleichen Räume schloß das vierjährige Kind der Eheleute. Der Mann ergriff nach der Tat die Flucht und erschloß sich selbst auf dem Wege nach Bärenlohe.

Die neue Zuchthausrevolle in Columbus. Die amtliche Widergabe der Vorgänge bei der neuerlichen Schieferrei in der Straf-anstalt in Columbus, monad ein Gefängniswärter verkehrlieh ein Wachpostengewehr entlehnt und zwei Gefangene erschossen habe, scheint nicht genau den Tatsachen zu entsprechen. Die Gefangenen, die seit der Generalkonferenz im Hof der Strafanstalt in einem Gefängnis untergebracht waren, setzten vielmehr einige Zelle in Brand. Der starke Wind trug die Flammen weiter, bis das ganze Zellengebiet zerstört war. Die Gefangenen müssen nunmehr innerhalb der Stadtgeheulungszumung im Freien bleiben. Die Sicherheitsmaßnahmen sind neuerdings verstärkt. Auch die Munitionsvorräte wurden ergänzt, da mehrere Murrenterleuse befürchtet werden.

Abgeschlossene Gosholke. Die Schachgräber von Jaanban (Solland) haben ihre Gelddräberei offenbar wegen Geldmangels eingestellt. Am Mittwoch weite als traurende Hinterbliebene nur die Helferin „Gräfin Solma“ an der Grabstelle...

Explosion bei der UEG. In Berlin. Im Transformatorwerk Berlin-Dorsholmerde der UEG. G. es am Donnerstag zu einer Nitroladerexplosion, bei der ein Arbeiter zu empfindlicher Verwundung gelang. Die Ursache der Explosion ist durch eingehende Untersuchungen festgestellt worden. Die Anlage ist durch entspannen, daß sich in Hochspannungstransformator unter 0,2 Volt Spannung mit Stickstoff gefüllt hatte.

Frau Reithberg außer Verfolgung.

Durch Bürgerkassaturkunde des Bankhauses Gebrüder Knapshaus in Dresden hat die Sängerin



Elisabeth Reithberg

die von ihrem Prozeßgegner, der Internationalen Konzertbetriebsgesellschaft A.-G. Berlin verlangen 82 000 Mark bei der Hinterlegungsfälle des Dresdener Amtsgerichts hinterlegt. Der Haftbefehl gegen Frau Reithberg hat sich damit erledigt. Gegen den von ihrem Prozeßgegner erwirkten Arrest wird Frau Reithberg Einspruch erheben.

Die deutschen Tänzerrinnen dürfen in Argentinien nicht landen.

Die schon von harten Schicksalsschlägen betroffenen jungen deutschen Tänzerrinnen, die bekanntlich von einer Frau Schmeiling unter allen möglichen Verprechungen für eine Tournee nach Argentinien engagiert worden waren, sind jetzt fast völlig mitteillos. Trotz der Bemühungen des deutschen Gesandten, die von dem Außenminister unterstützt wurden, eine Einreisegenehmigung nach Argentinien für die Gruppe zu erwirken, ist es nicht gelungen, den jungen Mädchen Zutritt zu verschaffen. Der Reichsjustizminister, der zugleich der Leiter des Einreisenehmigungsamtes ist, verweigert den Mädchen die Visumserstellung, während Frau Schmeiling trotz der hellsten Anzeichen von der Definitivität größter Anteil ohne Schwierigkeiten nach Buenos Aires gelangen konnte. Eine Theateragentur, die die Tänzerrinnen für eine Tournee durch Argentinien verpflichtet hatte, hat bei dem deutschen Konsulat in Buenos Aires zwar eine Summe deponiert für die Rückreise der Mädchen nach Deutschland, die Theateragentur weigert sich aber naturgemäß, diese Summe freizugeben, falls die Gruppe nicht ihren Verpflichtungen nachkommt und nach Buenos Aires weiterreist.

Stapel noch immer ohne Geld. Willy Starek hat die zu seiner Haftentlassung notwendigen 50 000 Mark Sanktion zu einem Drittel aufzutreiben können. Der Antrag auf Aufhebung des Haftbefehls gegen Max und Leo Starek ist vom Gericht abgelehnt worden.

Großfeuer in Kemper. In den Kemperer Theater-Betriebswerten im Stadtteil Lugens brach ein Großfeuer aus, das den Einbruch eines großen Ausgebirgs der Feuerzucht notwendig machte, die die Ausstrahlung des Brandes auf die benachbarten Wohngebiete zu verhindern. Das Feuer ist auf eine Explosion zurückzuführen, die entstand, als beim Füllen von Latzwagen verpuffendes Gasolin verpuffte wurde.

Hijewelle in America. Eine große Hijewelle suchte einen Teil der Vereinigten Staaten heim. Das Thermometer zeigt über 30 Grad im Schatten. Trotz einiger Regenfälle tritt keine Abkühlung ein. Die Hitze ist von ausgedehnten Waldbränden begleitet, die bisher nicht gelöscht werden konnten. Fünf Elchhirsche sind von den fortwährenden Flammen bedroht, Hunderte von Wohnungen sind vom Feuer verunstaltet, und Laufende von Menschen sind obdachlos geworden.

Letzte Nachrichten

(Eigene Fant- und Drahtberichte.)

Berufung von Kommunisten.

Berlin, 9. Mai. (Fig. Funfm.). Am Donnerstagabend wurden in Spandau 22 Kommunisten, die sich an einer kommunistischen Demonstration in der Uniform des Roten Frontkämpferbundes beteiligten, zwangsweise und dem Berliner Polizeipräsidium ausgehört.

Rechtliche Verhaftung.

Prag, 9. Mai. (Fig. Funfm.). Der Inhaber der weltbekannten Berliner Blumenfirma Herrmann Rößke und seine Frau wurden am Donnerstag in Prag unter dem Verdacht verhaftet, die bereits in Polen festgenommenen Berliner Zumeleubende zu sein. Das Ehepaar wurde zur Polizei geführt und dort einem strengen kundenlangen Verhör unterzogen. Die Verhaftung erfolgte auf Grund eines Funtprüches des Landgerichts Böden, der am Prag bekannt geworden war und die Mitteilung der Ministerdamer Polizei enthielt, daß ein Ehepaar Röße aus Berlin in einem Ministerdamer Hotel gewohnt habe und ein Auto benutze, das die Nummer 1-1495 trage. Das Ehepaar dürfte mit der Berliner Zumeleubende Röße und deren Begleiter nicht identisch sein. Man erwartet hier, daß der Verfall ein diplomatisches Nachspiel haben wird.

16 Personen bei Murrman ermordet.

Konno, 9. Mai. (Telunion). Wie aus Moskau amtlich gemeldet wird, wurden auf der Bahnstation Schjagan in der Nähe von Murrman 16 Personen, darunter acht Frauen und vier Kinder, ermordet aufgefunden. Die Mörder sind entkommen.

Großer Brand im Hofen von New Jersey. — Bisler 33 Verletzte.

Newport, 9. Mai. (Telunion). Im Hofen von New Jersey brach am Donnerstag ein großer Brand aus, der immer noch weiter wütet. Vier Petroleumtransporter gingen aus bisher unbekannten Gründen Feuer. Flammen und starke Rauchschwaden liefen weithin sichtbar. Während des Brandes fuhr einer der Petroleumtransporter in die Luft. Das Feuer hat auf dem Bier sowie auf Tankwagen am Ufer übergriffen. Bisler sind 33 Verletzte zu verzeichnen. Die Verstorbenen werden durch den Riesequantum außerordentlich erschwert.

Sechs Tote bei einem Flugzeugabsturz.

Mexiko, 9. Mai. (Telunion). Bei dem Absturz eines Flugzeuges am Sonntag in Aguas Calientes und Zacatecas in Mexiko kamen sechs Personen ums Leben.

Die Steinsetzereien und Fabrikationen zur Unterhaltung der höchsten Kaufleute im Rechnungsjahr 1930 fallen getrennt öffentlich vergeben werden. Verschleißige, mit entsprechenden Kundtitel verlebene Angebote sind bis

Mittwoch, den 14. d. Mts., mittags 12 Uhr dem Stadtbauamt, Zimmer Nr. 3, einzureichen, wofür vor der Verhandlungunterbrechung einsehen und neuer Erörterung der Mitläufer entgegenommen werden können.

Das Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehstande des Landwirts Karl Straube in Groß-Sienrich mit dem Zuchtgebiet und die Gebiete der Landwirte Hobra, Wiener, Hüb, Walker und Erich Spilke zum Spergebiet erklärt. Der übrige Teil der Ortsgemeinde (mit Ausnahme des Bahnhofs) bildet Beobachtungsgebiet.

Für den Sperzeitraum haben die §§ 2-10 meiner Viehbesuchungsverordnung vom 8. März 1927 und für das Beobachtungsgebiet die §§ 1-10 meiner Viehbesuchungsverordnung vom 8. März 1927 Gültigkeit.

Selbsthaft, den 8. Mai 1930.

Der Landrat, Müller.

Schlachthof-Freibank Sonnabend von 8 bis 10 Uhr
Rind- und Schweinefleisch, rob.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“
Drissgruppe Halberstadt

Sonnabend, den 10. Mai 1930, in den feierlich-geschmückten Räumen des „Elysium“ Büchsenstraße

Bord-Sett

Freibanner: Bundes-Schachmeister
H. Gröbe-Wandberg

Gäste durch Mitglieder eingeführt sind herzlich willkommen
Der Vorstand und Schiffsleitung
Schiffskarten für Mitglieder 80, für Gäste 80 Pf.
Eröffnung 7 Uhr Anfang 8 Uhr Ende 9:30

Was heißt Mowaki?

Dieses Preis-Ausschreiben ist nur für Kinder

Sämtliche richtige Lösungen werden prämiert.

10 große Preise!

1. Preis ein 65 cm groß. Teddybär

Abgabe der Lösungen mit Namen und Alter des Kindes am Montag, den 12. Mai 1930, bis 4 Uhr auf der Wartburg, anschließend des ersten großen Kinderfestes.

Butter-Preis-Ermäßigung!

Ab heute können die Verkaufs-Preise wie folgt ermäßigt werden:

Allerfeinste Drei-Glocken-Butter
das Pfund 1.80 Mark
1/2 Pfund 0.90 Mark

Feinste frische hannov. Molkereibutter
das Pfund 1.60 Mark
1/2 Pfund 0.80 Mark

5% Rabattparmarken 5%

Toepfer-Compagnie
Butterhandlung zu den drei Glocken.
Breiteweg 24 Breiteweg 24

Was wissen wir von dem Leben eines großen, wenn nicht des größten Abenteurers, der Europa unsicher gemacht hat — dem Leben Joseph Balsamos, der unter seinem Betrügnamen Graf Alessandro Cagliostro in die Geschichte eingegangen ist. Wir kennen die Daten seines äußeren Lebens, wer kennt aber die Seele dieses

„CAGLIOSTRO“

Barcel-Literatur jeder Art zu haben im Halberstädter Tageblatt.

Renol, die vorzügliche Reinigung!

Große Gespanns an Zeit und Geld

Mit dieser Erfindung kann jeder selbst mühelos Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe, Gewebe aus Wolle, Baumwolle, Filz, Teppiche, Möbelbezüge, Flächte, Windjacken usw., reinigen, ohne zu waschen nur durch einfaches Bürsten. Renol greift die Stoffe nicht an. Macht alte Sachen neu; Flecken mit Renol gebürstet, verschwinden sofort. Preis per Dose, enthaltend 12 Stück Renol, 75 Pfennig (ergibt 1 Liter). — Zu haben im

Konsum und in Drogerien.

Zurück!

Dr. Hinrichs, Facharzt für Haut-, Horn- und Geschlechtsleiden
Westendorf 28 (Hofapotheke) Fernspr. 1784.

ZZ Gesangs-Gruppe

Am Sonnabend, den 10. Mai findet im „Lindenberg“ unser **Frühlings-Fest** statt, zu dem wir alle Kolleginnen und Kollegen, sowie deren Angehörige einladen **DER VORSTAND**

Achtung! Achtung!

Schnell, sauber und preiswert liefert ich sämtliche **Schuh-Reparaturen**

Zur Reparatur kommt nur bestes Schuh-Rennleder. Maschinenreparatur in allen Formen und modernsten Verfahren von 80 Mark an. Ausfärbung sauber, haltbar.

Bernhard Knatowitz, Walter-Rathes
Hauptstraße 6, 1. Etage
Telephon Nr. 3808 anrufen. — Annahmestelle: Peterstraße 1.

Gut, reichlich und billig!

Bratfischilet mit Kartoffel-Salat
für nur 60 Pfennig — 9 bis 24 Uhr

„Hochsee-Restaurant“
Göddenstraße 14 Göddenstraße 14

Salatum
der billige Fußbodenbelag

Stückware, qm = 2.10 RM
Läufer, 67 cm br. = 1.60 RM
Teppiche in jeder Größe zu haben bei

Bauch & Schomburg
Polsterer Grundenberg 10

Die Photos kommen gut heraus
benutzt man stets **Kamm's Photohaus**
— **Hoheweg 43** —
und dort bestellen Sie die schöne Areskopie

Quedlinburg.

Zum Stadtratsmitgliedern (Schulmann) für den aufgeführten Stadtratsmitgliedern Herrn Rudolf Beyer ist von uns der Landwirt und Gärtner Herr Heinrich Ebert, Hammerweg 3, vorgeschlagen worden.

Quedlinburg, den 7. Mai 1930.
Der Magistrat.

Oschersleben.

Walhalla-Volkstheater
Eingang: Alte Dorfstraße

Vom Freitag bis Montag
Die Geliebte des Königs!
Sportkönig von Mexiko!
Ein Lied von der roten Erde!

Welt-Theater

Vom Freitag bis Montag:
Das Geheimnis der Rabta
Ich war zu Heidelberg Student.

Wernigerode

Zwangsvorteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Dröbeck belegene, dem Eitelhauer Die Range in Dröbeck gehörige Grundstück Am Schützenfahle, bekannt: Hofraum von 4,71 qm Größe und mit 84 RM, Stückzahl 1, am 5. Juli 1930, um 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13, versteigert werden. Dieser haben im Termin mit Sicherheitsleistung in Höhe von 10 Prozent des abgetriebenen Wertes geboten zu werden.

Wernigerode, den 5. Mai 1930.
Amtsgericht Wernigerode.



Ein überwältigender Erfolg ist der Großfilm mit **Lars Hanson** **Lya de Putti**

Die Nacht nach dem Verrat!

Ein Drama der blinden Eifersucht, die Freunde und Liebende trennt.

Der rasende Ritt

Ein Abenteuer-Film aus dem Lande der wilden Pferde.
Hauptdarsteller:
Rex, der König der Mustangs
III. Elefanten im Zoo. Deulig-Wochenschau.

Nur Freitag bis Montag
Wochentags ab 6 Uhr abends
Sonntags ab 8 Uhr abends

Ahrberg's

Ger. Rotwurst Pa. - 85
Gek. Mettwurst Pa. 1.10
Bratenschmalz Pa. - 50
Flomenschmalz Pa. 1.-
Flomen Pa. - 85

Wir schlechten nur inländische Schweine u. Großvieh von ausgesucht bester Qualität auf dem Stadt Schlachthof Hannover.

Filiale Burgstraße 12
Telephon 609.

Stramme Kohl- & Pfannkuchen und Äpfeln
alle Sorten, zu haben bei **Weithauer**, Minolenerstraße Nr. 45.

Bettstellen
in Holz u. Metall, mit Patent- u. Auslegematt: 45, 55, 65 u. 75 R.-M. Alle anderen Möbel, Federbetten, Chaiselongs, Sofas, Kissen hat preisw. bei bequem. Retenanzhanges des **Leitenhaus „Otto“**, Kaiserstraße 62, Patent-Matt v. 12.- Mk. an

Wegen Umzug
zu verkaufen:
1 Spiegel (Glasfests)
Ermenegildo Zegna (144/152)
1 Sofa,
1 Bettstelle mit Matratze,
1 ovaler Tisch,
1 weiß. Gashofen,
1 elektr. Badewanne.

Auf der Markt 4, 2. St. an der Glaciere.

Woldemar Frühauß

und sein Freund Balduin Spätbett, der der fertigen Herrenbekleidung bis dato etwas misstrauisch gegenübersteht. „Das muß anders werden“, rief Woldemar und zitierte seinen (übrigens mäßig gekleideten) Freund Spätbett zu seinem Stammhaus

Bekleidungsfirmen
Erich Thorschmidt

Dort wirst Du Qualitäten finden, dort wirst Du Preise sehen, dort wirst Du faunen. In vollkommen wirst Du aus einem **Caulus zum Paulus** werden.

Reibungslos erhältst Du dort 3 bis 4 Monate Kredit bei kleiner An- und Abzahlung oder 10% Rabatt bei Barzahlung.

Das sind die Preise:

Herren-Anzüge
Mk. 38.- 48.- 58.- bis 128.-

Uebergangsmäntel
Mk. 48.- 58.- 68.- bis 118.-

Trenchcoats
Mk. 29.50 38.- 45.- bis 85.-

Das ist das Licht, das Spätbett bei dem ersten Kauf im Bekleidungs-haus E. Thorschmidt aufgegangen ist.

Bekleidungsfirmen
Erich Thorschmidt

Erich Thorschmidt

Hauptgeschäft:
Wernigerode, Dritte Straße 29.
Verkaufsstelle:
Hannover, Bahnhofstraße 22.

Das treibende Spezial-Geschäft in Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung. Jedes bei uns gekaufte Bekleidungsstück wird einmal gratis aufgebügelt und einfaßt.

Handdruck in Wort und Bild versehen.

1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 108

Freitag, den 9. Mai 1930

5. Jahrgang

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 9. Mai.

Gebentage.
9. Mai.

1805 Friedrich Schiller. — 1888 Hrd. Sieb, Begründer des Spätlumens. — 1864 Sozialist Wilhelm Wolff. — 1870 Kaiser Hans Rastlaff. — 1876 Schiffleifer Ernst Harb. — 1919 Zutritt der Sozialdemokratie gegen Friedensbedingungen. — 1926 Nordpostlag Bgd.

Frostgefahr im Mai.

Wie uns auch die Kälteverhältnisse erklärt werden mögen, die im Mai noch auftreten — gerechnet muss mit ihnen werden — daß es oft großen Schaden anrichten, ist allgemein bekannt. Können jedoch, in denen die Maßregeln nur sehr schwach oder gar nicht sichtbar sind, so gibt es auch milder Jahre, in denen diese Gefahr sehr stark hervortritt. Die Maßregeln nehmen ihren Ausgangspunkt im Nordwesten und dringen nach Südosten fort. Im Süddeutschland machen sie sich oft erst einen ganzen Tag später geltend. Deshalb fallen die Tage der Eisheiligen in Süddeutschland und Österreich auch nicht auf die Tage vom 11. bis 13. Mai, sondern auf den 12. bis 14. Mai. In einzelnen Gegenden Süddeutschlands nimmt man zu den Eisheiligen über, wie sie auch noch genannt werden, zu den Eisnägeln eine Eisfrau, die Sophia, deren Raritätenlager auf den 15. Mai fällt.

Schnee und Eis sind keine Seltenheit an den verhängnisvollen Tagen. Vor sechsunddreißig Jahren trat um diese Zeit in Schlefien ein großer Schneefall ein, der Schnee blieb eine ganze Woche liegen. Aus dem Jahre 1439 werden die Chroniken von Br u n s w i g e t g., daß der Schnee in solchen Massen fiel, daß die Äste der Bäume unter der Last brachen und die junge Saat auf den Feldern hoffnungslos zergeraten wurde. Ende des 15. Jahrhunderts, im Jahre 1492, trat in Deutschland die ganze Ostseeküste, so daß man in diesem Jahre überhaupt kein Obst ernten konnte. Von großer Schneefälle weiß man auch aus der Zeit Brandenburgs, wo im Jahre 1705 durch übermäßige Schneefälle schwerer Schaden angerichtet wurde. Selbst in Württemberg brachten die Eisnägeln des Jahres 1783 so häufige Kälte, daß die Brannen voller Eiszapfen hingen und alles mit Reis überzogen war.

Auch andere europäische Länder kennen die Eisnägeln im März. In Frankreich fürchtet man besonders die Tage vom 14. bis 16. Mai, doch ist dort die Erscheinung meist weniger auffallend. Allerdings hat man ebenfalls starke Kältefälle beobachtet. Außerdem, wo ja der Frühling früher kommt, hat auch erst an einem späteren Datum seine Eiszeit und kann sie nicht vor dem 18. Mai erwarten. In Estland löst sich ihr Kommen noch weiter hinaus.

Die süddeutschen Länder, wie zum Beispiel die Rheinische Pfalz, sind freilich demgegenüber die Eisheiligen nicht dort ist der Frühling schon so mächtig, daß Kältefälle wohl nicht eintreten können.

Wir aber in unserer Zone müssen bescheiden. Die Ostländer treffen allerlei Vorkehrungen, um den schmerzlichen Einfluß vorzubringen. Da werden besonders empfindliche Pflanzen bedeckt, und die in den Wäldern gezogenen Pflanzlinge sorgfältig durch Glasfenster und Strohmatten geschützt werden.

So wozu es in früheren Zeiten fest man heute den Frühjahrsfröhen nicht mehr genauen. Schutzmaßnahmen gegen sie sind wohl zuerst in Nordamerika eingeführt worden, wo sie in manchen Bezirken häufig und stark auftreten. Man hat zum Beispiel in ordentlichem Gebirgen, wo viel Obstbau getrieben wird, schon so weit vorgeschritten, daß gegen die Frühjahrsfröhen durch einfache Oefen zu schützen, die unter die Bäume gestellt werden. Bedeutende Verluste ward nicht mit Oefen, sondern mit angezündeten Bretzeln, sind übrigens auch in deutschen Weinbaugebieten angeleitet worden. Ferner werden die Frühjahrsfröhen durch starke Rauchentwicklung bekämpft. Diese Rauchentwicklung wird herbeigeführt durch

Katastrophe beim Kaliwerk Bienenburg

Zwei Schächte versoffen. — Erdstürkungen in Bienenburg. — Sperrung der Bahnstrecke Bienenburg—Wasserleben.

Halberstadt, den 9. Mai.

Am Donnerstag vormittag 11.30 Uhr ereignete sich auf dem Schacht I des Kaliwerkes Bienenburg, ein starker Laugenbruch, auf der obersten Sohle. Gegen 14.30 Uhr ist die Lauge nach Schacht II weiter vorgedrungen. Der Versuch, die Zugangsstrecke zu Schacht II abzumauern, mißlang. Starker Laugenaustrich ist dauernd nach Schacht II, so daß sämtliche Grubenbaue geräumt werden mußten. Die gesamte Belegschaft ist durch Zucht II in Sicherheit gebracht worden. Die amtl. Bezugsbehörden sind verständigt. Die Straße an der Zuderfabrik Bienenburg mußte gesperrt werden, da sich im Teich der Zuderfabrik ein etwa 12 Meter im Durchmesser großer Krater gebildet hatte, in den die Erdmassen stürzten. Leber die Lage des Kaliwerkes selbst lag sich noch nichts Näheres lagen.

Wir erfahren zu der Bienenburger Katastrophe noch folgendes: Die Katastrophe auf den Schächten des Kaliwerkes Bienenburg

hatten auch Erdstürkungen im Gebiete des Bahnhofs Bienenburg zur Folge, so daß ab drei Uhr nachts jeder Zugverkehr eingestellt werden mußte. Die völlige Abkühlung des Zugverkehrs erforderte sofortige Maßnahmen, um den Zugverkehr ohne wesentliche Störungen weiterzuleiten. Die durchgehenden Züge Halle-Bielefeld werden daher über Harzburg—Wernigerode umgeleitet, Züge aus Richtung Berlin—Magden über Oßersleben—Börzum. Die Bahnlinie Goslar und Halberstadt haben Zubringerdienste eingerichtet. Nicht beschaffen ist die Strecke Bienenburg—Wasserleben. Auch der Zugverkehr zwischen Braunshweig und Harzburg ist unterbrochen, da die Züge nicht durch den Bahnhof Bienenburg fahren können.

Zugverpaltungen und Verzögerungen der Post wären die Folge. Wie lange die Maßnahmen der Bahn durchgeführt werden müssen und welchen Umfang die Erdstürkungen in Bienenburg haben, werden die jetzt in Angriff genommenen Untersuchungen ergeben.

„Der“ schwarze Mutlanghengst. Ein reißender Tierfilm „Geister im Zoo“ und die inhaltreiche „Deutlich-Boche“ werden als Beifilm gezeigt.

Kreis Wernigerode.

Darlingerode, 7. Mai. Die Maßregeln, veranlaßt von der Partei, ertrug sich eines guten Belüßes. Die „Hausstelle“ leitete die Partei mit „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“ ein. Der Konsumverein Jfenburg zeigte einige Werbestücke für den Konsumgenossenschaft und Volksfürsorge, welche mit Interesse und beifällig aufgenommen wurden. Genosse Eisendorferer Bd d t e Wernigerode sprach über die Bedeutung des 1. Mai. Seine Ausführungen klangen aus mit einem Hoch auf die Internationale der Arbeiterbewegung. Besonders anerkanntswert waren die Ausführungen des Arbeiter-Vorbereitungsausschusses mit ihren Augenmännern und ihrem Kunstführer. Mit solchen Leistungen kann der Verein sich sehr loben lassen. Zum Schluß wurde noch tüchtig das Tanzbein geschwungen.

Aus Halberstadt.

* Um eine Stoffkiste. Vom Halberstädter Schöffengericht war der Arbeiter B. aus Wilsdruben wegen schwerer Diebstahls im Rückfall zu 3 Jahr Gefängnis verurteilt. Er hatte Berufung eingelegt. Der Anwalt machte eines Abends einen Spaziergang. In dem in einer Feldmark gelegenen Garten eines Landwirts sah er Rosen sitzen, die ihn veranlaßten, in den Garten hineinzugehen. In der Nähe sah er eine Stoffkiste liegen. Da er sie angeblickt für einen Strauß hielt, nahm er sie mit. Ihr Verlust wurde lange Zeit nicht bemerkt, erst, als man bei dem Angeklagten wegen eines anderen Diebstahls eine Hausdurchsuchung vornahm, fand man auch diesen Gegenstand. Der Anwalt sagte die Tat zu, meinte aber, es läge nur einfacher Diebstahl vor. Ja, wenn nicht ein Hoch im Raum gewesen wäre, durch das er hindurchgehen mußte. Bei solchem Tatbestand verlangt das Gesetz Bestrafung wegen schwerer Diebstahls, für den die Mindeststrafe, wenn wie hier, Rückfall vorliegt, 1 Jahr Gefängnis beträgt. Trotzdem es sich um eine solche geringe Bagatelle handelte mußte auch das Gericht zweiter Instanz wieder auf diese harte Strafe erkennen.

Der Geizhals.

Roman von Robert Mich.

Copyright by Martin Neudtzwanger, Halle (Saale).

28. Fortsetzung. (Madрид verboten.)

Was hatten denn diese Bücher zu bedeuten? Was machte denn Fröhlich hier in der Schule von Maris Professor und Ober? Mit dem letzten Besichtig ihres Beschlusses witterte sie, irgend etwas Neues, Unbekanntes, was ihren Zwecken nützlich sein konnte. Sie wollte Fröhlich schon mit Beden bringen, wenn sie ihn nur erst allein sprechen konnte. Mit dem wollte sie schon fertig werden.

Wohlgens hatte sie ja auch ein gewisses Recht dazu, das zu wissen. Niemals hätte er davon gesprochen, daß er Mari abholte. Eider geschah es nicht zum ersten Male; darauf wollte sie gleich kommen.

Die kluge, kluge Mari ließ sich also von „Wetter“ Fröhlich ihrem alten Jugendfreund, heimlich abholen. Ja, war sie denn blind gewesen? Sie hätte nur immer die alte, vertraute Fremdbildhaft gesehen. Aber hinterher hätte sie etwas anderes. Vielleicht waren die beiden noch gar nicht über ihre Gefühle. Dann mußte man sie aber darüber aufklären. Wie ein Blitz durchdrachte es sie hier lag ihre Rettung; daran mußte sie sich klammern.

Und wie gut die beiden Leutchen in der Gegenwärtigkeit ihrer Temperamente und Charaktere zueinander paßten!

Unter Maris sanftem Hoch wurde Fröhlich sicher ein höherer Autorität und Ehemann werden. Kamme er doch keine andere Braut als seine „Freundin“ Mari.

Jetzt schüttelten sich die beiden noch einmal die Hände, und Mari verabschiedete sich in dem kleinen Frühstücksstapel, während Fröhlich die rechte Hand in der Jalousie, langsam weitergeschickte, den neuen Abschied zu.

Er schaute sich höchst erstaunt um, als ihn seine Braut auf die Schulter klopfte.

„Anna — du?“
„In höchst eig'ner Person!“
„Was machst du denn hier?“
„Oh, ich bin heute ein bißchen herum bei dem schönen Wetter. Ich hab' Mari abholen wollen. Aber das hast du ja schon besorgt.“
Er wurde dunkelrot und stammelte verlegen:
„Ach du — du hast uns gesehen?“

„Freilich! Ihr wart aber so vertieft ineinander, daß ihr nicht bemerkt habt.“

„Ach... wir... wir haben uns zufällig hier getroffen.“

„Ach, zufällig bist du mit ihr aus dem Hause gekommen! Wehst, Freilich — wenn du läge willst, macht es schon ein bißchen müde.“

„Aber Anna! Du hast wirklich gar keinen Grund, eifersüchtig zu sein.“

„Statt der Antwort kam ein überbissenes Lachen von ihren Lippen. Fröhlich schaute sie verblüfft an.“

„Mein, nein, wirklich nicht!“ lachte er verlegen fort. „Ich kann dir das jetzt noch nicht sagen, aber ich will dir frei. Du brauchst gar keine Angst zu haben.“

„So? Du das beruhigt mich wirklich.“

„Das mit Mari, das ist ganz etwas anderes. Ich kann es dir noch nicht sagen, aber...“

„Du hast also ein Geheimnis vor mir — ein Geheimnis, das du mit Mari teilst?“

„Nicht doch! Nicht doch!“
Er sah sich hilflos um, verlegen nach einem Ausweg um.
„Auf der Stelle sagst du's mir, und was du bei Maris Professor gemacht hast! Denn offenbar warst du bei ihm ob.“

„Das — das kann ich dir wirklich nicht sagen.“

„Gut — gut! Dann sag ich's deinem Papa.“
„Um Gottes Willen! Ich bitte dich, meine liebe, gute Anna —“
„Nun bin ich aber wirklich neugierig!“

„Mit einem kleinen Hinterrück ist ihm die Hücher und Hilfe, die er unter dem Arment trug, und öffnete sie neugierig. Leuter jahrgährliche Bücher und Wiedererzählen.“

„Ja, studierst du denn auch?“ fragte sie erstaunt.
„Ach, das sind Maris Hefte“, stammelte er verlegen.
„Reb' mir nich' wor! Das ist deine Handchrift. Wollst du's mir lage oder ne?“

„Bist mir denn Ehemann, daß du keinem Menschen etwas davon erzählst!“
„Eh — ich gebe es!“
Sie waren jetzt in die Mittelpromenade der Linden eingegangen.

„Was hast du denn?“
„Nun, dir jedenfalls mehr als dem Patienten“, meinte Anna gelassen. „Und diese Begeisterung hat dir die Mari eingebracht!“
„Schau, schau!“

„Mari?“
„Inflanz! Siehst du, jetzt bist du schon wieder eifersüchtig, und du hast doch gar keinen Grund dazu. Ich bin dein Brautmann. Ich habe Papa und die mein Braut gegeben, und das will ich halten. Und du gestählst mir auch sonst ganz gut.“

„Danke! Das beruhigt mich verflüßtes Gemüt.“

„Sie drückte ihm die Hand mit einem ironischen Lächeln, das er sich freilich nicht deuten konnte.“

„Du dumme Stub!“ Er hatte sich zu Mari gewandt in eine förmliche Begeisterung für den neuen Grund dazu. Ich bin dein Brautmann. Ich habe Papa und die mein Braut gegeben, und das will ich halten. Und du gestählst mir auch sonst ganz gut.“

„Danke! Das beruhigt mich verflüßtes Gemüt.“

„Sie drückte ihm die Hand mit einem ironischen Lächeln, das er sich freilich nicht deuten konnte.“

„Du dumme Stub!“ Er hatte sich zu Mari gewandt in eine förmliche Begeisterung für den neuen Grund dazu. Ich bin dein Brautmann. Ich habe Papa und die mein Braut gegeben, und das will ich halten. Und du gestählst mir auch sonst ganz gut.“

„Danke! Das beruhigt mich verflüßtes Gemüt.“

„Sie drückte ihm die Hand mit einem ironischen Lächeln, das er sich freilich nicht deuten konnte.“

„Du dumme Stub!“ Er hatte sich zu Mari gewandt in eine förmliche Begeisterung für den neuen Grund dazu. Ich bin dein Brautmann. Ich habe Papa und die mein Braut gegeben, und das will ich halten. Und du gestählst mir auch sonst ganz gut.“

„Danke! Das beruhigt mich verflüßtes Gemüt.“

„Sie drückte ihm die Hand mit einem ironischen Lächeln, das er sich freilich nicht deuten konnte.“

„Du dumme Stub!“ Er hatte sich zu Mari gewandt in eine förmliche Begeisterung für den neuen Grund dazu. Ich bin dein Brautmann. Ich habe Papa und die mein Braut gegeben, und das will ich halten. Und du gestählst mir auch sonst ganz gut.“

„Danke! Das beruhigt mich verflüßtes Gemüt.“

Kommunale Kreditpolitik.

In dem soeben erschienenen Maiheft der Zeitschrift „Der Städtebau“ wird ein wichtiges Rundgespräch veröffentlicht, das von Dr. Carl Schäfer, Stadtbauingenieur an der Hochschule für Bauwesen in Hannover, geleitet wurde. „Wenn es gelingt, die einen für die anderen zu gewinnen“, so lautet der Ausgangspunkt der Rede, „so ist das Ziel der Kreditpolitik erreicht.“

Dr. Schäfer ist der Ansicht, daß die Kreditpolitik der Städte die Aufgabe hat, die Bedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen, die in der Regel aus der Erhaltung der bestehenden Anlagen und der Erweiterung der städtischen Anlagen besteht. Er empfiehlt, die Kreditpolitik auf drei Hauptbereiche zu unterteilen: die Erhaltung der bestehenden Anlagen, die Erweiterung der städtischen Anlagen und die Förderung der städtischen Wirtschaft.

Gesundes Schlafen.

Eine der wichtigsten Fragen der Hygiene ist die der gesundheitsmäßigen Beschaffenheit der Wohn- und vor allem der Schlafstätte. Allerdings liegt heute die Frage gesunder, allen Vorgesunden Anforderungen genügender Wohnungen sehr im Vordergrund. Und dies nicht nur deshalb, weil die Wohnungen in den Städten, besonders in den ungesünderen Wohnvierteln, der schlechten, trockenen und beengteten Räume vermehrt sind. Jeder Mensch kann es leicht an sich selbst erfahren, daß er sich morgens weit ausrunderer erfrischt und arbeitsfreudiger fühlt, wenn er in einem geräumigen Zimmer mit ausreichender Lüftungsluft schlafen hat, als in einem engen Hinterzimmer. Das Beste ist für gesunde, widerstandsfähige Menschen naturgemäß das Schlafen bei offenem Fenster, wobei freilich darauf zu achten ist, daß die kalte Luft nicht direkt auf das Bett trifft und bedenkliche Krankheiten wie die Grippe, Masern und Scharlach unter das geöffnete Fenster zu wehen. Für Empfindliche ist es angenehmer, in einem abstrichlosen Raum während der Nacht ein Fenster offen stehen zu lassen und die Verbindungstür weit zu öffnen.

Zum Zubeden sollten Federn möglichst nicht verwendet werden. Hier daran gemahnt ist und glaubt, sie nicht entbehren zu können, der sollte wenigstens darauf halten, daß sie nur mit leichtem Federkern gefüllt sind und nicht mit schweren Federn vollgeproppelt sind. Diese hohen, überaus gestimmten Betten, wie man sie vor allem auf dem Lande noch vielfach findet, besitzen eine übermäßige Erhöhung des Körpers, wodurch die Schwelgeforderung gefördert wird, so daß die Betten, wenn sie nicht sehr viel der Sonne ausgesetzt werden, allmählich einen unangenehmen Geruch annehmen. Abgesehen davon wird dem ruhenden Körper unter der Last solcher Federbetten jede Luftzirkulation abgebrochen, und da wir längst wissen, wie wichtig eine gute Hausauslüftung ist, sollte jeder einmal versuchen, ob er nicht unter ein oder zwei Matten ebenso gut und gesund schlafen kann. Für den Kopf ist in jedem Fall ein Kissen, etwa mit Reis, Buchweizen oder Gerste gefüllt, zweckmäßiger und gesünder, als die so beliebten Stiefeln, dicken Federkissen. Metallene Bettstellen sind im Holzbettstellen infomere vorzuziehen, als ihre Reinigung leichter möglich ist. Reinesfalls darf ein Raum,

der zum Schlafen dient, tagsüber regelmäßig von mehreren Personen als Arbeits- und Aufenthaltsraum benutzt werden, denn der Staub, den jede Arbeit und jeder Fußtritt verursacht, und die Hitze der Ausstattung sind dem Schlaf durchaus schädlich.

Der beste Grundplan für die Raumbauweise besteht darin, wenn er nicht gerade krank ist, erholt und erfrischt machen und Raum unter Schlaflosigkeit zu meiden. Stellt sich trotzdem Schlaflosigkeit ein oder besteht sie schon lange und ist nicht so leicht zu beheben, so gibt es für sonst gesunde alternder Leute, die ersehnte Ruhe auch ohne schmerzliche Mittel herbeizuführen. Da ist vor allem zu empfehlen, das Bettmattchen in mindestens zwei Stunden vor dem Schlafengehen einzunehmen und dafür nur ganz leichte Kost zu wählen. Nach dem Essen ist jede geistige Anstrengung zu vermeiden. Ein kurzes Fußbad oder kaltes Fußbad vor dem Zubettgehen ist oft in erstaunlicher Weise beruhigend, doch ist die Anwendung des kalten Fußbades nicht für jedermann zu empfehlen und daher erst mit Vorsicht auszuprobieren. Auch eine kalte Auflage auf Nacken und Hinterkopf kann von guter Wirkung sein. Manchmal ist die Ursache der Schlaflosigkeit in einem zu heißen Schlafzimmer zu suchen. Das kann durch Anbringung von Vorhängen vor dem Fenster und durch die Verwendung von Vorhängen vor dem Bett zu vermeiden sein. Ein glühendes Körper verlangt nach einem Tage, an dem dem Körper und dem geistigen Arbeit und Ruhe verteilt werden kann, so daß der Körper nicht zu überhitzt ist. Was mit seinem Tagewort verbunden sein kann, vor nicht wie eine Maschine sein Arbeitsvermögen heruntergeholt hat, nur von dem Wünsche befreit, endlich fertig und frei zu sein, mer es selbst, auch der alljährlichen Arbeit den Körper durch eigenes Wohlbefinden zur Geltung zu bringen, der wird auch so weit Herr über seinen Körper sein, daß er Leib und Nerven die notwendige Ruhe für die Stunden der Nacht leicht diktieren kann.

* Städt. Volkshochschule: Artus Sänger, Kirchengeschichte. Nächste Stunde: Mittwoch, den 14. Mai, 20.15 Uhr in der Frauenmittelschule.

* Die Spremlagen bei den preussischen Sparkassen werden bis Ende Februar 1930 mit 885,7 Millionen Mark angelegen. Das bedeutet gegenüber Ende 1929 einen Zuwachs von 85,3 Millionen M. Der monatliche Einlageertrag war größer als in der zweiten Hälfte des Jahres 1929.

* „Der Traubadour“ mit Heinrich Schüssler im Mitteldeutschen Rundfunk. Am Sonntag, den 11. Mai, 20 Uhr, überträgt die Mitteldeutsche Rundfunk die Oper „Der Traubadour“ von Verdi mit Heinrich Schüssler als Gast aus dem Neuen Theater zu Leipzig.

* Ein fünfjährigere Gerichtsbeamter. Was der Berechtigten für Blüten treibt, zeigte sich im dem Fall des Gerichtssekretärs Sperling aus Mengersdorf, zur Zeit in Mithrasberg. Bei diesem Mann liegen alle Voraussetzungen des Berechtigten vor, er hat das Gymnasium absolviert, sein Examen als Oberreifeur bestanden, hat ein tabellarisches Verzeichnis erstellt, so daß man ihn in nichts von einem Akademiker unterscheiden kann, nur — im Dienst verlagert er. Er ist nicht einmal imstande, was man eigentlich von jedem Reinen verlangen kann, den Unterschied zwischen einer Lieberzeugung und Vergehen und einem Verbrechen auseinanderzubehalten. Und dieser Mann war einige Zeit Mitarbeiter bei der Amtsanwaltschaft in Mithrasberg. Er bekam, nachdem er sein Examen als Oberreifeur bestanden hatte, ein Diktat zur Bearbeitung von Strafakten. Bald aber merkte Oberamtsanwalt Zimmermann, der sein Vorgefertigt waren, daß die Rechtskenntnisse dieses Justizbeamten allzu mangelhaft waren. Er gab ihm deshalb den Ruf, in seinen Mustern sich mit dem Studium des Strafgesetzbuchs zu beschäftigen. Aber dazu verpörrte der Beamte nicht die geringste Luft. Schließlich sah die Vorgesetzte ein, daß es unmöglich war, den Mann in diesem Fache weiter zu befragen. Er bekam daher ein anderes Arbeitsgebiet und wurde später zuerst nach Barchin und Mithrasberg. Während seiner Tätigkeit in der Amtsanwaltschaft habe er sich sechs Jahre lang mit der Bearbeitung von Strafakten mit nach Hause genommen, weil er mit ihnen nicht fertig wurde und sie deshalb zu Hause bearbeitet wollte. Er schaffte es aber auch zu Hause nicht. Später nun wurde er nicht, die Akten zurückzugeben, um sich nicht einen neuen Ruf zu verdienen, denn die Strafakten, die die Akten enthielten, waren inzwischen erledigt. Schließlich fiel es auf, daß bei der Amtsanwaltschaft die Akten fehlten. Man hatte den Verdacht, daß Sperling sie mitgenommen haben könnte. Ein Kollege von ihm stellte deshalb Brieflich eine diesbezügliche Anfrage. Sperling antwortete auch, daß er die Akten habe und sie schicken werde. Er schickte sie aber nicht, so daß der Kollege noch einen zweiten Brief schreiben mußte. Jetzt endlich bequeme sich Sperling, die Akten zu schicken. Dabei hatte er noch die Kühnheit, seinen Kollegen Brieflich zu bitten, die Akten v. r. lassen und er es selbst, was für diesen, wenn er darauf eingegangen wäre, natürlich unangenehme Folgen gehabt hätte. Aus all diesem kam zu der Anklage gegen Sperling wegen Verleumdung von Akten. Das Amtsgericht Mithrasberg verurteilte ihn am 16. März 1928 zu 6 Wochen Gefängnis zu 300 M. Geldstrafe verurteilt. Er hatte dabei genaue Beratung eingeholt, die große Strafkammer habe er nicht befragt und die Strafe und demnach die Berufung.

Spielplan der Halberstädter Volkstheater
Som Freitag bis Sonntag.

Vollstauschspiel: Denu Vorten in „Die Berlin und ihr Gedei“ nach dem Roman von Georg Engel. Ferner der Odeur Wallace-Wilm, „Der Prosch mit der Witz“.

Kammerstücke: Darrn Viel in „Ein better Fremd“, Ferner Charles Chaplin in „Berühmt durch einen Beruf“ Sonntag

Produktion in der „Härens- und Familienvermittlung Darrn Viel und Charles Chaplin.“

Briefkasten.
Scherkerleben. Wiederholt müssen wir Strafvorfälle geben. Bitte Briefe nicht trägen. Das mögen auch andere beherzigen.

Veranstaltungen.
Mithrasberg. Am Sonntag, 16. Uhr, veranstaltet der Blindenverein im Saale der „Dormone“ einen Liebertra.

Letzte Wettermeldung.
Freitag, 9. Mai, mittags 1 Uhr.
Im Nordosten Gewitterregen, im Südosten und Mitteldeutschland noch unbedeutend und kühl mit Regenflauern, im Süden und Westen etwas Besserung, aber noch veränderlich und fröhliche leichte Bodenfröste.

mit einander verfehlen — nur ihre Wille sprachen in unbedenklichen Momenten für sie —, der Referendar mußte auch nach einer anderen Verhaftung den Hof machen.

Quert hatte er sein Glück bei Toni verjagt; aber zum großen Entsetzen der beiden, die Toni Lenzen und Wieseschlucht nannten, verbielt sie sich wieder abnehmend boggen. Die junge Dame hatte nur ein höfliches Köcheln für eine gewöhnlichen Referendar, wenn sie an ihren Gedanken dachte, der feil einiger Zeit gewisse Anstellungen machte, die ihr Herz in der freudigen Wallung verletzten.

Nachdem Hlers geradezu schmählich für ihr abgefallen war, machte er sich an seine eigene Hausgenosin Mari, mit der er ja das Stadtwert teilte. Die junge Zahnärztin nahm seine Galanterien und Aufmerksamkeit anfangs recht erlautend auf, ließ sie dann aber höchst gleichgültig über sich ergehen, wie man etwa die Gleichgültigkeiten eines Kindes oder Kindes gelassen erträgt.

Brachte er ihr Blumen oder Rosen, nahm sie es mit freundlichem Dank an. Sie spielte auch abends mit ihm Schach, wenn er Hlers zu Hause blieb, fast, wie ebenen, in seine Stammkneipe zu wandeln. Ja, er ging mit ihr spazieren und Gesellschaften; bei diesen Ausflügen traf man freilich stets Gräulein Anna ganz zufällig, die sich ihnen dann natürlich angeschlossen.

Kurz; jedermann im Hause glaubte zu bemerken, daß der Referendar pflichtig Feuer für die junge Margit gefangen habe; und Roth und Zante konnten ihnen gerade aus Wäntze zu schmecken. Auch Frig sah, was die anderen taten, und er ärgerte sich darüber, ohne sich jedoch Rechenschaft abzugeben, weshalb.

Was sollte das nun wieder bedeuten? Hlers war, wie bekannt, ein leichtsinniger Windbeutel, ein Sühnpfropfer und Schmetterling, der von Blume zu Blume flatterte. Was brauchte der Margit, einer so ernsthaften Person, den Hof zu machen! Und warum ließ sich die ernsthafteste Person das gefallen? Frig hätte sich als Bruder von Wäntze, nach dem er noch v. Spertheite war, seinen leiblichen Schwäger Toni Frider ernstlich angezogen hätte. Er wollte die Augen offen halten; das nahm er sich vor.

Das Weihnachtsfest mit seinen Geschenken und Christbaumfeiern war nun glücklich vorübergegangen. Man hätte sich, besetzt und sehr viel gegessen und getrunken. Kattenbach hatte sich in seinen Gedanken gewandelt. So viel hatte ihn Weihnachtsfest nicht gefastet. Die Wäntze, mit der er noch v. Spertheite war, tam ihm doch sehr teuer zu stehen.

Frig kam eben erg verstimmt nach Haus; denn er hatte wieder einmal, um einen ziemlich ungeschicklichen Bekehrung nicht ganz zu

verleeren, mit seinen Tuchmüllern haufen gehen müssen. Es ärgerte ihn ganz besonders, wenn er, wie heute, wenig verkauft hatte.

Er ging durch den Vorarten und schickte dabei nach dem ersten Stock hinauf, wo alles dunkel war. Wertwürglich! Somit im die Zeit brannte Margis Studeierlampe seit einer Stunde schon in die Nacht hinaus, dem Willenden verbunden, daß die schlechte, junge Dame bereits wieder hinter ihren Wäntzen sah. Auch Hlers pflegte um diese Stunde dadurch zu sein. Im sich setzen zu vergewissen, seine Frig schnell an die letztwärts gelegenen Hauspartie vorbei in den Hintergarten, nach dem das Fenster des Referendars hinauslag. Es war ebenfalls dunkel.

Warum er nur diese beiden zufälligen Dinge in Verbindung miteinander brachte, Margi war vielleicht durch ihren Professor aufgefallen worden oder hatte sonst etwas zu tun, und Hlers hatte wahrscheinlich Dienst oder sonst im Hause.

Es war ein schmerzliches, ein schüchternes Gefühl, das ihn durchzuckte, ein Gefühl, von dem er sich keine Rechenschaft ablegen konnte. Aber das Herz tat ihm weh dabei, und sein Kopf brannte. Angst und Zorn kämpften in ihm.

Dol Horsch! War das nicht ein gedämpftes, überhelles Mädchenlachen, das von hinteren Ende des Gartens, aus der roten-schwarzen Finsternis zu ihm drang? Es durchzuckte ihn wie ein elektrischer Schlag. Dort hinten befand sich ein kleiner, offener Holzplan, in dem man im Sommer Rasen, sonst, hier nur mit Tisch und Stühlen versehen. Und nun hörte er auch ein selbes Wäntzen und Hlers, das zwischen verdächtige Ruhepausen.

Die Jahresdrei schmol dem ersten Frig an. Wie die meisten tragen und phlegmatischen Menschen, konnte auch er in seltenen Fällen, wenn man die tiefe, tiefen seines Innern auswühlte, in eine wahre Werkerunter geraten. Als Anne hatte er einmal einen Wäntze-er beloh trutziglegen, der ihn Jahre hindurch ungeschicklich beharrt hatte.

Mit geschallenen Fäusten schick er liefte auf den Boden nieder. Dort hörte er es deutlicher. Die Worte kamen aus der Höhe; jetzt verstand er wieder. Nun ja und er dachten, wie ein Fuchs, der die Fühner beherrscht. Keil, ganz leicht, sollte er die Hände schüttele aus seiner Tasche. Ein Strich mit dem Holzgelenk — das Licht flammte auf und bestirte es zwei, die sich in den Armen legten. Wange an Wange und Mund auf Mund.

Wie einem Stroh für Hlers zu die Hils. Einen Moment lang leuchteten sich Strahl und „Schütze“ hervor und erlautet und bunte sich das Hilschen, und die kleine, schlaue Schwänin benutzte das zur eiligen Flucht.

Frig war es ganz bumm im Kopf. Das hätte er nun allerdings am wenigsten vermutet. Nun sollte er doch eigentlich als betrogenen Brautigam rasen, toben und Redenköpfe fordern; aber er fühlte keine Mut gegen den „treuen“ Wäntzen, den er eben noch hatte erwidern wollen. Wie eine Zentnerlast war es ihm noch herum gefallen, und er sträubte sich gar nicht dagegen, als der Referendar ihn gemächlich unter den Arm faßte.

„Du kommen Sie man doch erst um den christlichen Duseiterhe weg!“ sagte Hlers jenseit und zog ihn mit sich fort. „Selbstverständlich bist du Hiren Redenköpfe schuldig. Ich denke, wir machen das jetzt ab.“

„Ich — ich schlage mich nicht mit Ihnen“, flammte Frig verwardt, der aus einem Referendar schon lange wieder ein Rammchen geworden war.

Hlers ladte hell auf.

„Ne — ich denk ja gar nicht dran! Aber ein Glas Bier können wir trinken.“

Sie gingen lachend, und in der „epiphysischen“ Finsternis einander führend, durch den Garten auf die Straße hinaus, wo Frig, noch immer wie vor den Kopf geschlagen, endlich Worte fand:

„Ne, hören Sie mal, das finde ich eigentlich stark! Sie hatten soeben meine Braut gefast!“

Seiner gefasterten Brautigamswürde mußte er doch Ausdruck geben, das hätte er selbst.

„Am — na ja!“ erwiderte Hlers gelassen, da er den anderen so ruhig sah. „Wird sich alles auflären. Aber vorher wollen wir auf den Schred ein Glas trinken.“

Als das Bier endlich vor ihnen stand und Frig sein Gegenüber ermarkungslos anblickte, ließ sich der erste Hlerge aus und die beiden Männer ebenfalls die gestifte Tafel hin. Frig wollte gerade zugreifen — fremde Hlerge rauchte der Knapp gehaltene junge Mann fertig gern —, aber da bemerkte er sich doch noch, daß es bei der momentanen Situation unpassend wäre. Daher zog er die bereits erhobene Hand zurück und sagte, etwas ägernd:

„Danke!“

„Ja, und nun, nun wollen wir mal einen Ton miteinander reden!“ meinte der Referendar mit ersterer Wäntze, als sei er im Begriff, Rechenschaft von Frig zu fordern.

„Ich bin wirklich gekannt, wie Sie Ihr Benehmen rechtfertigen wollen“, erwiderte Frig, der sah, daß er etwas „Strenges“ sagen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Großer

Wirtschaftswaren-Verkauf!



Glaswaren

- Bierbecher 18 Pf.
- 1/50 mit Goldrand
- Kompottschalen gepreßt, 23 cm 85, 20 cm 65, 17 cm 35 Pf.
- Kuchenteller 95 Pf.
- 80 cm, gepreßt
- Aufsätze 95 Pf.
- zweiteilig, gepreßt
- Likörfaschen, Saftkännchen Vasen, Bonbonnieren
- Konfektkörbchen mit Kristallschliff 1 95
- Likörservice 95 Pf.
- 7 teilig
- Schiffchen 95 Pf.
- groß, verschiedene Muster



Kleiderbügel

Stück 5 Pf.

Wäsche-Klammern

Schöck 25 Pf.

Rohrausklopfer

Stück 95 50 Pf.

Wäscheleinen

Stück 1.75 95 50 Pf.

Gießkannen

Stück 1.75 95 50 Pf.

Gießkannen

verzinkt, 18 Liter

Stück 3 75

Volksbadewannen

170 cm 13 50

Sitzbadewannen

verzinkt, extra groß

Stück 10 75

Gartenklappstühle

lackiert

8.50 6 50

Gartenschirme

in großer Auswahl

23.00 14 50

Liegestühle

für den Garten

8.25 5.75 3 95

Peddigrohr-Tische

60 cm

10.75 9 75

Peddigrohr-Sessel

gepolstert

11 75

Peddigrohr-Sessel

mit Wulstrand

9 75

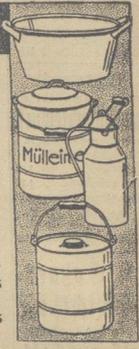
Weiden-Sessel

mit Zopfrand

5 75

Emaille

- Kinderbecher dekoriert 25 Pf.
- Schüsseln 28 cm, weiß 50 Pf.
- Eimer 28 cm, grau 95 Pf.
- Schmortöpfe grau, 20 cm 90, 18 cm 75 Pf.
- Wannen rund, tief, grau 95 Pf.
- Milchtöpfe grau 45 50 Pf.
- Mülleimer weiß, mit Deckel 2 95
- Toiletteimer weiß, mit Einsatz 1 95



Alum. u. Blechwaren

- Wäschesprenger Aluminium 50 Pf.
- Aluminium-Kasserol mit schwarzem Stiel 50 Pf.
- Kaffee- od. Zuckerbüchsen Aluminium 50 Pf.
- Briefkästen mit gutem Schloß 50 Pf.
- Topflappen- od. Zwiebelbehälter Mühlenmuster 48 Pf.
- Merktafeln 50 Pf.
- Leitungsschoner Mühlenmuster 95 Pf.
- Sand- Seife- Soda- Garnituren Mühlenmuster 95 Pf.



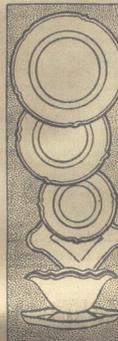
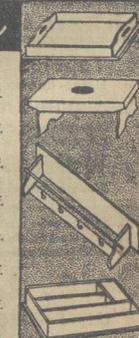
Stahlwaren

- Eißöffel Aluminium 10 Pf.
- Eißbestecke Solinger Stahl 50 Pf.
- Paar
- Brotmesser durchgehender Stahl 50 Pf.
- Kinder-Eißbestecke 95 Pf.
- 3 teilig
- Kaffeeseibe 10 Pf.
- 16
- Mandelnreibe maschin. 95 Pf.
- Kaffeemöhlen 1 95
- Wirtschaftswaagen bis 10 kg wiegend 1 95



Holzwaren

- Ahorn-Quirle 8 Stück 25 Pf.
- Hutständer lackiert 50 Pf.
- Aermelplättbretter bezogen 95 Pf.
- Putz- od. Wickskasten 50 Pf.
- 1 Stück
- Servierbretter 27x41 cm 95 Pf.
- Fußbänke stabil 95 Pf.
- Handtuchhalter 68 cm lang 95 Pf.
- Besteckkästen 8 teilig 95 Pf.



Porzellan

- Eßteller Feston, Goldrand 48 Pf.
- Stulenteller Feston, Goldrand 32 Pf.
- Kompotteller Feston, Goldrand 25 Pf.
- Schüsseln edlig, Feston, Goldrand 95 Pf.
- Butterdosen Goldrand 95 Pf.
- Tafeln m. Untertafeln Goldrand 25 Pf.
- Milchtöpfe mit Rosendekor 65 48 35 Pf.
- Kaffeekannen groß, Goldrand 95 Pf.



Steingut

- Eßteller glatt 12 Pf.
- Kaffeeteller dekoriert 10 Pf.
- Waschbecken 1 00
- Brotkörbe oval 48 Pf.
- Stulenteller glatt 10 Pf.
- Kakaokannen ca. 1 Liter dekoriert, m. vernick. Deckel 95 Pf.
- Milchtöpfe 1 Liter 50 Pf.
- Waschgarnituren 5 teilig, weiß 3 95



Bürstenwaren

- Schrubber Fibrermischung 25 Pf.
- Kleiderbürsten lackiert 48 Pf.
- Möbelbürsten Kokos 35 Pf.
- Handfeger reine Borsten 68 Pf.
- Stielbürsten Fibrermischung 25 Pf.
- Stubenbesen Kokos, groß 50 Pf.
- Kleiderbürsten auf Brett 95 Pf.
- Mopbesen mit Blechbüchse 2.95 95 Pf.



- 1 Stück weiße, 1 Stück hellgelbe Kernseife, 1 Paket Schmirselseifenpulver zusammen 50 Pf.
- 4 Pakete Zündhölzer 95 Pf.

WILLY COHN

- 1 große Dose Bohnerwachs, 1 Scheuertuch, 1 Paket Seifenpulver zusammen 85 Pf.
- 8 Stück Blumenseife 95 Pf.

Geld

Darlehen von 300 Mk. aufwärts, sowie Hypotheken in jeder Höhe durch Gustav Boenkessel, Bad Sabrober. Schriftliche Aufträge 20 Pf. Rückporto beifügen.

Achtung!
Darlehen u. Geschäftskredite ab 5%
Hypotheken ab 6%
Häusern ab 7%
Finanzierung ab Rohbau
Sitz vornehmend, Finanzierungen in beliebigen durch

C. & C. Wenzel
Gewerblich gemeldet
Halberstadt, Kornstraße 12, 1
Telefon 2380
Bürozeit: 9-17 Uhr

Achtung!
Empfehle prima frische
Haus-Ischlachtemurkt
zu herabgesetzten Preisen
3 Pfund 1.20 Mk.
Sauschinken . . . 3 Pf. 1.00
Ramm u. Kotelette . . . 1.20
prima Harzer Schmortwurst
H. Wasse, Fleischermeister,
Ruhstr. 2. Telefon 1718.

H. Gahnen-Gehäckse
teils eingetroffen.
Baul Hampel Nachf.
Dolamarkt 4 Tel. 1042

Farbichte „Durabel-Nappa“
Lederjacken
schwarz . . . Mk. 58.-
braun . . . Mk. 65.-
Lederwarenfabrik Röder
Hallerstraße
Quedlinburgerstraße 98

1 Herren-Fahrrad
und **1 Halbrunner**
billig zu verkaufen
Bartenstraße 25, II

Arbeits-Hosen
Breeches-Hosen
Knickerbocker
in eisenfesten Stamm-
qualitäten, zu fabelhaft
billigen Preisen
18.- 15.- 12.50
9.90 6.50 2.95
Emil Pletner
jetzt Schmiedestraße 24

**Uhren-
Reparaturen**
schnell, sauber, billig
Gustav Pfeiffer,
Uhrmacher,
Drahtgasse 34.

Elektrische
Waldmälchine
zu verkaufen
Gutenberg 10.

6 Preise nur, 6 kleine Preise für Strümpfe

Freitag
Samstag
Montag

aber wir zeigen einmal, welche aussergewöhnlich hohe Qualitäts-Leistungen durch aussergewöhnlich günstigen Einkauf ermöglicht werden können! -

Strumpf - Gross - Tage

Die grosse Auslage zu 50	Damen-Strümpfe mit Doppelsehle in allen neuen Farben	Die grosse Auslage zu 75	Damen-Strümpfe Mako mit Doppelsehle und Hochterse, schwarz und alle Kleiderfarben	Die grosse Auslage zu 1.00	Damen-Strümpfe echt ägyptisch Mako m. Doppelsehle und Hochterse, besonders kräftige Qualität
	Kinder-Strümpfe schwarz und farbig, 1x1 gestrickt		Damen-Strümpfe pa. Kunstseide mit Doppels. und Hochf. in allen Farben		Damen-Strümpfe pa. Seidenflos, extra stark, in neuen Modelfarben
Die grosse Auslage zu 1.25	Damen-Strümpfe In Seidenflos, feinn. eine empfehlensw. Qual., neue Farben	Die grosse Auslage zu 1.50	Damen-Strümpfe Wachseide in allen Modelfarben, unerreichbar in Qualität	Die grosse Auslage zu 1.75	Damen-Strümpfe beste Wachseide, in modernen Frühjahrsfarben
	Damen-Strümpfe ägyptisch Mako, eine Strapazierqualität		Damen-Sport-Strümpfe derbe Qual. in grau oder mode, meliert		Damen-Strümpfe Bemberg-Wachseide gestempelt, neueste Farböne

6 Preise nur, 6 kleine Preise für Herren-Socken!	1 Paar Herren-Socken Jacquard Riesenauswahl 50	1 Paar Herren-Socken Vignone Marke 3 Kronen 75	1 Paar Herren-Socken Mako in vielen Modelfarben 1.00	1 Paar Herren-Socken Mako mit Seide durchwirf. 1.25	1 Paar Herren-Socken meliert Seidenflos, Doppels. 1.50	1 Paar Herren-Socken prima Seidenflos in vielen Farben 1.75
---	---	---	--	---	--	---

EBSTEIN

Das Haus der guten Qualitäten und der niedrigen Preise

Willst Du streichen, geh' zu Lack-Behrens!

Tapeten bis zu den feinsten Genres 20 Pf Rolle von 20 Pf an
Reste enorm billig!
Japan-Emaillelack für innere u. äussere Arbeiten, blendend weisslich, 1.00
Schablonen, Schlämmkreide, Silikativ, Terpentin usw. kaufen Sie billiger bei
Willi Behrens Spezial-Geschäft in Farben, Lacken, Tapeten
Dominkanerstraße 2

Farbe und Pinsel, nun eilig herbei, da's Fäulnis u. Rost gesteuert bald sei.

Oele, Lacke, Farben und alle Bedarfsartikel für Lackierungen und Anstriche
fachmännisch ausprobiert und von anerkannter Güte, kaufen Sie am besten und preiswert bei der

Rohstoff-Genossenschaft der Maler
Bücherstr. 19. Geschäftszeit von 8-12 u. 2-5 Uhr. Fernr. 161

Schablonen, Bohnerwachs, Salinakgeist
Rostschutzfarben, Isollormittel geg. feuchte Wände

Halberstädter Mandolinen- und Gitarren-Verein.
Am Samstag, den 10. Mai, abends 8 Uhr, findet im „Wiener Hof“ unser diesjähriges

4. Stiftungs-Fest
bestehend aus Konzert und Ball, statt. Der Vorstand, Gäfte, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen.

Bohnerwachs
gelb und weiss
1/2 Pfund-Büchse 1 Pfund-Büchse
0.50 Mk. 0.95 Mk.
lose ausgewogen, gelb. Pfund 78 Pf. mit Farbzusatz
1/2 Pfund-Büchse 1 Pfund-Büchse
0.75 Mk. 1.40 Mk.
lose ausgewogen Pfund 1.10 Mk.
Gebr. Sondheim
Hoheweg 20.

Farben, Lacke, Pinsel
Schablonen, Wischmuster usw.
erhalten Sie in nur besten Qualitäten in der Fachdrogerie
Carl Baudorff Nachf.
Hoheweg 6

Von 6.50 Mt. an erhalten Sie 50 lauende Pflaster beheiztes
Drahtblech
Verlangen Sie Angebot:
Fritz Krippner
Drahtblechfabrik
Halberstadt
Hoheweg Nr. 11

Wäbelpollitur
Stadtpolier.

Voigtel 21 • **Voigtel 21**
Täglich großer billiger Fleisch-Verkauf!
junges fettes Rindfleisch Pf. 0.80
Schweinefleisch Pf. 0.90
Kotelet, Kamm Pf. 1.30
Gebäcktes Schweinefleisch Pf. 1.00
Gebäcktes Rindfleisch Pf. 1.00
ff. Schmorwurst mit El. Pf. 1.00
ff. Bratwurst (grob). Pf. 1.00

Halberstädter Stiefelcentrale

Achtung! Haben Sie Schmerzen in Fuss und Wade, Senk-Platffuss, Frosballen und Hüneraugen?
Ihr Schmerz ist sofort behoben, wenn Sie Kleines Bandagen tragen. Die Vorführung findet am Montag, den 12. Mai von 10-12 Uhr in unserem Geschäftslokal durch den Erfinder B. Kleine, Leipzig, statt.
Kein Kaufzwang. Vorführung kostenlos.
Blaettermann & Co. Hoheweg Nr. 15.

Lacke? Farben? Schablonen? Pinsel?
Für alle der Drogenhandlung
Otto Dornke
Spezial-Verkaufsstelle,
Hoheweg 11, Telefon 2302

Streichfertige
Del- und Sandfarben
Schlämmkreide
Schleim
Sandfarben
Pinsel etc.
Löwen- & Drogerie,
Walter Rathenaustraße 60.

Se. bftgeberin
gibt Darlehen auf Möbel-
ficherheit, Patent-
sicherung, Nahrung durch
Otto Amelina
Walter Rathenaustraße 61.

Mit-1067
Bermietung
H. Wilmskötter
Zum Pfingstfest
gebürt auch ein
schmuddes Örtchen.
Wohne mit verlämten,
blauschwarzen auf meine
einmachenden in Aus-
führung mit wenig Un-
kosten und gewissenhafter
Behandlung.

Empfehle eine Zusammen-
stellung von 12 vor-
zuziehenden Stunden in
den verlässigen Arten
für 2.50 Mt. und in
23 verführerischen Arten
5.00 Mt. Habe auch
noch sehr schöne Sch-
kämme und vieles
Holen von legen Her-
betten, sowie Schilfen-
trollen und Pfeilfeder-
stangen.

Wolf Richard jun.,
Gärtner
Am Berge 2.

Bei Zahnschmerz
Ohrenschmerz usw.
nur G. Kamm

Zahnwatte
50 Pf.
Drogerie Kamm
Hoheweg 48

Edler Martin-Salbe
gen. Schindeln u. über
Beine. Antiseptisch.

Warum
sind hauptsächlich die
kleinen Anzeigen
von großem Wert für
den Arbeiter? Weil er
nicht als einziger arbeits-
samm, was er sonst nicht in
der Lage ist. Darum
interessiere nur in einer
von den besten Stellen
der werktätigen Bevölke-
rung geleisteten Zeitung.
Gesundheitlich sowie
dazu nur das
Halberstädter
Zeitungblatt!

Erwerbslosen-Tribüne

Informations
ORGAN
für Erwerbslose

Arbeitsloses Land Immer noch 3 Millionen Erwerbslose!

Der Höhepunkt der diesjährigen winterlichen Arbeitslosigkeit war Ende Februar erreicht. Anfang März setzte ein leichter Rückgang der Ziffern der Arbeitslosen ein, die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenunterstützung sank. Im Vergleich zum Vorjahr jedoch war der Rückgang nur zögernd und deutlich als Auswirkung einer saisonmäßigen Belegung erkennbar, während ein konjunktureller Umschwung nach wie vor ausblieb. Die saisonbedingte Verbesserung des Arbeitsmarktes im Frühjahr 1930 bleibt nach einem Bericht des Instituts für Konjunkturforschung wie folgt hinter der gleichen Entwicklung des Vorjahres zurück:

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenunterstützung sank:

vom 1.—15. 3. vom 15.—31. 3.
1929 um 4,6 Proz. um 16,4 Proz.
1930 um 4,2 Proz. um 7,7 Proz.

Während im März 1929 der Rückgang 20,2 Proz. betrug, beträgt er im März 1930 nur 11,6 Proz. Infolgedessen ist die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenunterstützung im April noch immer

eine Viertelmillion größer als vor einem Jahr.

Nicht eingerechnet sind die von der Wohlfahrt unterstützten bzw. die überhaupt nicht unterstützten Arbeitslosen. Die Statistik der Arbeitsämter zeigte für Ende März eine Gesamtzahl von etwa über 3 Millionen Arbeitssuchender.

Nach einer Aufstellung der freien Gewerkschaften war die Arbeitslosigkeit unter den Gewerkschaftsmit-

gliedern Ende März fast um ein Drittel höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Dabei wies die Metall-, Textil- und Lederindustrie noch eine Verschlechterung auf. Wenn auch bei den Bergarbeitern, in der Glas- und chemischen Industrie, bei den Schuhmachern und Tabakarbeitern die Kurzarbeit zurückging, so stieg andererseits die Vollarbeitslosigkeit. Die Erhaltung auf dem Arbeitsmarkt des Baugewerbes und einzelner Ernährungsindustrien war



noch mäßig. Die Konjunkturforschung rechnet für das Gesamtjahr 1930 mit einer Durchschnittszahl von 1,5 bis 1,7 Millionen Hauptunterstützungsempfängern.

Was den Umfang der Erwerbslosigkeit in den einzelnen deutschen Ländergebieten anlangt, so gibt obenstehende Karte einen Ueberblick. Danach ist die Arbeitslosigkeit am größten in Sachsen. Hier ist es wiederum der Chemnitzer Industriebezirk, der am meisten betroffen ist. Nächst Sachsen weisen Brandenburg (Berlin) und Schlesien hohe Erwerbslosenziffern auf; es folgen dann Mitteldeutschland, Hessen usw.

Die Differenz zwischen der Zahl der Arbeitssuchenden und der tatsächlich Unter-

stützten mahnt erneut an die

Notwendigkeit, die Krisenfürsorge auszubauen

und in sie alle Ausgesteuerten einzubeziehen. Es geht nicht an, daß Tausende und aber Tausende Opfer des heutigen Wirtschaftssystems ohne jegliche Unterstützung völliger Verelendung preisgegeben sind. Das Problem der Krisen- und Wohlfahrts-erwerbslosen verlangt gebieterisch eine soziale Lösung.

Das Kabinett Brüning der christlichen Gewerkschaften und der „Grünen Front“ hat sich stark gemacht, Arbeit und Brot zu schaffen und den Erwerbslosen zu helfen. Zunächst sind den Großagrariern durch ungerechtfertigte Zölle Liebesgaben zugeschanzt, ist das Notopfer der Schwerverdiener abgelehnt, dafür aber sind neue Massensteuern und Zölle, Nachtragsforderungen für den Wehretat bei gleichzeitiger Streichung der Zuschüsse für die Arbeitslosenversicherung beschlossen.

Die „reaktionärste Regierung seit der Revolution“ — so charakterisierte sie der Zentrumsabgeordnete Schlaich am Reichstag — wird den drei Millionen auf Arbeit wartenden deutschen Volksgenossen nichts als Vertröstungen bieten, hinter denen sich die von den Unternehmern diktierten Absichten auf Leistungsabbau und Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung verbergen.

Die klassenbewußte Arbeiterchaft wird auf solche Versprechungen nichts geben, sondern dem Ruf der Sozialdemokratischen Partei und der freien Gewerkschaften folgen, die anläßlich des Mai-feiertags zur Einheit und Sammlung und zur praktischen Solidarität im Zeichen der Massennot und Massen-erwerbslosigkeit aufforderten.



Angriffe auf die Reichsanstalt

Ein Demokratenblatt als Sprachrohr der Scharfmacher

In die Scharfmacherfront gegen die Arbeitslosenversicherung ist nunmehr auch das demokratische „Berliner Tageblatt“ eingerückt. In einem Artikel stellt es die Behauptung auf, daß die Arbeitslosenversicherung die Ursache der schlechten Wirtschaftslage sei und deshalb dringend „reformiert“ (lies abgebaut) werden müsse. Vor allem heßt das „Berliner Tageblatt“ gegen die Saisonarbeiter, die mit ihren „hohen Löhnen“ sehr wohl imstande wären, ohne Arbeitslosenunterstützung auszukommen. Zum Schluß wird über die „Verschwendungssucht“ der Reichsanstalt gezeckelt, weil sie für das laufende Etatsjahr eine Erhöhung für Verwaltungsausgaben um durchschnittlich 20 Proz. beantragt hat.

Wiederholt haben wir auf die

Widerholte Zustände in den Arbeitsämtern

hingewiesen. Die völlig unzureichenden, unhygienischen Räume sind zu einer Qual sowohl für die Arbeitslosen wie für die Angestellten geworden. Vor kurzem mußten Gewerkschaftsbeamten sogar zwangsweise ein Arbeitsamt schließen. Wenn die Reichsanstalt hier Abhilfe schaffen will, so nennt das ein Demokratenblatt Verschwendungssucht!

Gegenüber den Angriffen über angebliche Verschwendungssucht setzt sich das Arbeitsministerium, also Herr Stegerwald vom Rechtsblock zur Wehr. In einer Entgegnung läßt er erklären, daß die Geschäftsführung der Reichsanstalt durch Prüfer des Reichsarbeitsministeriums überwacht werde. Bisher sei in keinem einzigen Fall eine verschwenderische Wirtschaft festgestellt. 1929 seien von den Gesamtausgaben der Reichsanstalt auf Personal- und Sachbedarf nur 6,85 Proz. entfallen. Wenn man hiervon die Ausgaben für Arbeitsvermittlung und Berufsberatung abziehe, so verblieben an reinen Verwaltungskosten nur 4,3 Proz. Die Haushaltsüberschreitungen seien dadurch entstanden, weil mit einer viel geringeren Arbeitslosenzahl gerechnet worden sei. Der Personalbedarf der Landesarbeitsämter sei so gering wie möglich. Für 1930 sei keine Vermehrung vorgesehen.

Gegenüber den Unternehmerangriffen, die auf einen Abbau der Arbeitslosenversicherung hinzielen, muß also selbst der Vertrauensmann der Unternehmerverbände, Herr Stegerwald, feststellen, daß noch sparsamer als bisher die Reichsanstalt nicht wirtschaften kann, wenn sie nicht überhaupt ihre Funktion einstellen soll. Aber gerade das ist die Absicht der Scharfmacher.

*

Unternehmerpresse für Ueberstunden!

Unsere Mahnung an die noch im Betriebe stehenden, Ueberstunden zu vermeiden, hat es dem Scharfmacherorgan „Die Deutsche Arbeitgeber-Zeitung“ angefallen. In Nr. 15 vom 13. April d. J. nennt sie das Bestreben der freien Gewerkschaften, den Millionen Arbeitssuchender durch Verkürzung der Arbeitszeit Beschäftigung zu verschaffen, ein „törichtes Bemühen“, das „von finsternen demagogischen Absichten diktiert“ sei. Das Blatt erklärt:

„Ziel der freien Gewerkschaften ist und bleibt eben die Verhütung der Massen, von deren Unzufriedenheit sie leben.“

Scheinbar bildet sich die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung“ ein, daß die Zufriedenheit der Massen mit dem Grade ihrer Erwerbstätigkeit wächst. Die „Verhütung“ der Massen wird durch die aufreizende Wirtschafts-anarchie der hinter dem Unternehmerorgan stehenden Kreise zur Genüge betrieben. Die

Arbeitgeber-Zeitung vermag keine praktischen Wege zur Linderung und Behebung der Erwerbslosigkeit aufzuzeigen. Für die Scharfmacher ist die Massenarbeitslosigkeit nur eine Profitquelle mehr.

*

Landarbeiter und Arbeitslosenversicherung

Bei der Einstellung von landwirtschaftlichen Arbeitern versuchen die Großgrundbesitzer einen neuen Trick. Sie empfehlen den neu-

angenommenen Kräften, keine Beiträge für die Arbeitslosenversicherung zu zahlen mit der Begründung, daß sie ja nur auf kurze Zeit eingestellt seien und daß es sich deshalb „nicht lohne“.

Der Major a. D. Gieseler in Eickendorf (Provinz Sachsen) bot jedem Landarbeiter 1 Mark, der sich gegen die Beitragszahlung erklärte.

Die Großgrundbesitzer wollen sich lediglich um ihren Pflichtanteil an der Arbeitslosenversicherung drücken. Den Schaden hieron haben die Landarbeiter selbst, die im Falle der Arbeitslosigkeit keinerlei Unterstützung zu erwarten haben. Es ist notwendig, daß jeder zur Landarbeit Vermittelte darauf achtet, daß die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung ordnungsgemäß entrichtet werden.

Her mit der Reichsarbeitslosenfürsorge!

Dr. Fröh Elias, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Deutschen Städte-tages und Vorstandsmitglied der Reichsanstalt der Arbeitslosenfürsorge, veröffentlicht folgenden Mahnruf:

Nach dem Stande der Ende Dezember letzten Jahres von den Gemeinden unterstützten Wohlfahrtsarbeitslosen ist mit einem Jahresbedarf von mindestens 200 Millionen Mark zu rechnen. Die Zahlen von Ende Januar bedeuten eine Steigerung dieses Umfanges um 50 Millionen. Nur sofortige Ausdehnung der Krisenfürsorge hinsichtlich der Erfassung des Personenkreises als auch der Dauer vermag die dringend erforderliche Abhilfe herbeizuführen. Das Arbeitslosenfürsorgegesetz bietet dazu im § 101 die rechtliche Grundlage. Erforderlich ist insbesondere, daß die

Krisenfürsorge auf alle Berufe ausgedehnt

wird, und zwar sowohl für Arbeitslose, die die Anwartschaft nicht erfüllt, aber wenigstens 13 Wochen in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden haben, als auch für die Arbeitslosen, die den Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung erschöpft haben. Diese Aufwendungen sind bei der Deckung des Fehlbetrages der Arbeitslosenversicherung nicht berücksichtigt. Rasche Entscheidung ist dringend vonnöten, da die Lage der besonders belasteten Gemeinden und ihrer Wirtschaft keinen Aufschub verträgt.“

Es ist interessant, daß auch ein bürgerlicher Sozialpolitiker auf Grund seiner Einsicht in die Entwicklung des Arbeitsmarkts und der kommunal-finanzen zu den gleichen Forderungen wie die Sozialdemokratische Partei und die freien Gewerkschaften kommt, die sojannlich beide energisch für die sofortige Schaffung einer Reichsarbeitslosenfürsorge eintreten.

Wie die KPD den Ausgesteuerten „hilft“!

Das Fürsorgeamt in Bremen, so wird uns von dort berichtet, bemüht sich, Ausgesteuerten Arbeit zu verschaffen. Da mußte ein von der Straßenreinigung zusammengetragener Schuttberg mit Erde abgedeckt werden. Gewiß keine angenehme Arbeit. Aber eine ganze Reihe Ausgesteuerter fand dabei Verdienst. Sie wurden nach dem Tarif der Gemeindegewerkschaft bezahlt.

Den Bremer Kommunisten paßte der ganze Kram nicht. Protestversammlung! Resolution wird angenommen: Entweder Tariflohn der Tiefbauarbeiter — oder Streik! Diese Forderung konnte das Fürsorgeamt nicht bewilligen. Die Ausgesteuerten hätten sonst höheren Lohn bekommen als die Gemeindegewerkschaftler.

Der „Streik“ beginnt, die Kommunisten jagen die Fürsorgearbeiter vom Platz. Bombastischer Artikel im Bremer Kommunistenblatt: „Wir sagen den Streikenden restlose Unterstützung zu!“ Gut gebrüllt, Löwe. In wenigen Tagen zieht der Hunger ein bei den Familien der „Streikenden“. Das Fürsorgeamt darf bei unberechtigter Arbeitsniederlegung keine Unterstützung zahlen. Aber die Kommunisten hatten doch Hilfe versprochen! Die sah nun so aus: Sie ließen ihre Leute Haus bei Haus betteln gehen und schwindelten den Spielern vor, das Fürsorgeamt habe die Bettelenden „gemäßigelt“ und wolle sie verhungern lassen. Hin und wieder schnorren sie ein paar Groschen zusammen. Auch vor den Eingangstoren der Großbetriebe bettelten die Kommunisten. Aber gegen den Hunger der Arbeiterfamilien reichte es nicht aus. Die wilde Aktion der Kommunisten brach zusammen.

Wollen die Arbeitslosen ihr Schicksal in die Hände so gewissenloser Menschen legen, die sie erst ins Unglück treiben und dann klägliche Bittelpennie zusammenflicken? So sieht die „restlose Unterstützung“ der KPD für die Arbeitslosen aus!

Ist es da nicht richtiger, wenn die SPD, und die freien Gewerkschaften für Ausbau des gesetzlichen Anspruchs der Arbeitslosen auf Unterstützung sich einsetzen?

*

Folgen kommunistischer Verhütung

Die Kommunisten glaubten den Wartenraum der Seemannischen Feuerstelle in Stettin für politische Versammlungszwecke benutzen zu können. Der paritätische Verwaltungsausschuß sah sich deshalb gezwungen, in den Wartenraum nur diejenigen Seelen hineinzulassen, deren Nummern an dem betreffenden Tage zur Vermittlung stehen. Diese Selbstschutzmaßnahme führte zu einer neuen Verhütung durch die Kommunisten. Einer von ihnen ließ sich hinreißend, den Geschäftsführer der Feuerstelle niederzuschlagen, so daß er eine schwere Augenverletzung davontrug. Die Folge war, daß der Angreifer dauernd und ein anderer Kommunist auf eine bestimmte Zeit von der Vermittlung durch die Stettiner Feuerstelle ausgeschlossen wurde. Ebenfalls wurde diese Maßnahme sämtlichen deutschen Feuerstellen mitgeteilt. Des weiteren wurde gegen die Betreffenden ein Strafverfahren wegen schwerer Körperverletzung und Hausfriedensbruch eingeleitet.

Erwerbslosen-„Auktion“ in Amerika!



Zur Arbeitslosigkeit in Amerika

Die Ziffer der Erwerbslosen in den Vereinigten Staaten ist amtlich mit 3 Millionen errechnet worden. Private Schätzungen kommen auf 4 bis 6 Millionen. Die Arbeitslosigkeit wird zu einem Teile auf die Finanzkrise Amerikas, die im Herbst 1929 begann, zurückzuführen sein. Der Präsident Hoover hat kürzlich dem Bundesparlament der Vereinigten Staaten darüber folgende Erklärung zugehen lassen:

„Die lange Zeit aufwärts zielende Kurve der industriellen Entwicklung führte zu einem Ueberoptimismus hinsichtlich der zu erwartenden Jahresgewinne, mit dem Resultat, daß große Beträge in unkontrollierbaren Spekulationspapieren angelegt wurden. Dadurch fand eine Abwanderung der flüssigen Kapitalien aus dem Geschäftsleben zur Börse statt. Der unausbleibliche Krach war die Folge. In Konsequenz hiervon wiederum trat ein allgemeiner Rückgang im Verbrauch von Luxus- und ähnlichen Artikeln seitens derjenigen ein, die von den Börsenverlusten betroffen waren. Die Rückwirkung auf die Produktion bestand in Arbeitslosigkeit. Der Händler seinerseits war zu äußerster Einschränkung seines Angestelltenpersonals und größter Vorsicht in seinen Dispositionen gezwungen. Das ist der Weg, auf dem sich die Börsenpanik in eine allgemeine wirtschaftliche Depression umwandelte.“

Trotz dieser Erkenntnis, daß die Arbeitslosen die Opfer der allgemeinen Wirtschaftsdpression sind, fehlt es in Amerika noch an jeder staatlichen Hilfe für die Hilfsbedürftigen. Die amerikanischen Erwerbslosen haben keinen Rechtsanspruch auf Unterstützung, sie sind auf die

Almosen der privaten Liebestätigkeit angewiesen. In New York ist allerdings jetzt eine Arbeitslosenabgabe „empfohlen“ worden. Jedenfalls sehen sich die öffentlichen Körperschaften jetzt gezwungen, sich stärker als bisher mit sozialpolitischen Arbeiterfragen zu beschäftigen.

Mannigfach sind die Ursachen, die man für die hohe Zahl der Arbeitslosen in U.S.A. noch anführen könnte. So ist es jetzt in den meisten Betrieben üblich, daß Leute über 40 Jahre überhaupt nicht mehr eingestellt werden. Hinzu kommt noch die „technologische Arbeitslosigkeit“, d. h. die maschinelle Arbeitskraft verdrängt die Menschen schneller, als neue Arbeitsgelegenheiten von der Industrie geschaffen wurden.

Unser obiges Bild zeigt eine „Verkaufsauction“ der Arbeitskräfte, d. h. ein privater Stellenermittler bietet einen Erwerbslosen den Unternehmern bzw. ihren Agenten an. Ein anklagendes und für amerikanische Zustände bezeichnendes Bild!

Die amerikanischen Unternehmer glauben, daß durch die hohen Löhne der Beschäftigten die Kaufkraft der Konsumenten gehalten werden kann. Es liegt aber im Interesse des amerikanischen Volkes und der amerikanischen Wirtschaft, wenn durch Einführung der Arbeitslosenversicherung die Kaufkraft der Massen gehoben wird.

Ein Notopfer in Australien

Die Regierung des Staates Vittoria in Australien beschloß, 350 000 Pfund Sterling = 7 Millionen Reichsmark für die Arbeitslosen durch Aufhebung einer besonderen Vermögenssteuer zu beschaffen. Mit diesem Notopfer der leistungsfähigen Bevölkerungs-

schaft soll die Erwerbslosigkeit des australischen Staates Vittoria bis zur Verwirklichung einer Arbeitslosenversicherung gelindert werden. — Als in Deutschland der Gedanke eines Notopfers zugunsten der Erwerbslosen auftauchte, da haben unsere zahlungsträchtigen Mitbürger behauptet, im Auslande sei eine solche Heranziehung des Besseren unmöglich. Ja, unsere Patrioten drohten mit Kapitalflucht. Wie die Meldung aus Australien beweist, sind auch andere Staaten gezwungen, zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit den Besitz stärker heranzuziehen.

Dann wird's verfoffen!

In Amberg in Bayern stand ein Erwerbsloser wegen Bettellei vor dem Amtsgericht. Er verteidigte sich: „Aber Herr Vorsitzender, ich kann doch nicht mit fünf und einer halben Mark leben, und mehr geben sie mir nicht bei der Fürsorge und Arbeit gebens einem auch nicht. Und wenn man noch...“ Da riß dem Herrn Amtsgerichtsdirektor die Geduld und er erklärte barsch: „Man kennt euch schon. Wenn ihr Freitag eure Unterstützung erhaltet, dann wird's verfoffen!“ Und prompt brannte er dem armen Teufel zehn Tage Gefängnis auf.

Dann wird's verfoffen! Das ist so die ganze soziale Weisheit eines Amtsrichters, der wohl täglich seine gewohnten Maß Bier trinkt und regelmäßig seine Kalbschaxe isst! Erwerbslose sind ein unbehagliches Volk. Sie erinnern den Bürger, der sich eines bequemen Daseins erfreut, daran, daß es noch so etwas wie menschliche Not gibt. Und eben aus dieser unbehaglichen Erinnerung erwächst die Hege gegen die Arbeitslosen.

WAS UNS ARBEITSLOSE SCHREIBEN

Mittel für produktive Arbeit

Brief aus Kiel.

Als Erwerbsloser läßt man sich in keiner Not manches durch den Kopf gehen. Man sieht in seiner Nähe Fälle von Unrecht, die besser nicht vorhanden wären. Aber alle diese Einzelfälle von Gehaltsabbau und Doppeltverdiensten würden unsere Wirtschaft nicht gesund machen. Sie bleiben kleine Palliativmittel, solange keine ausreichende Arbeit geschaffen und die Kaufkraft der breiten Massen gestärkt ist. Der Besitz muß gezwungen werden, die nötigen Gelder für produktive Arbeit herzugeben. Das kann aber nur geschehen, wenn sich die Arbeiter restlos einig sind. Die Erwerbslosen sollten deshalb darauf hinarbeiten, daß endlich einmal der kommunistische Rummel aufhört und daß die Arbeiter auch dem neuesten Schwindel, den Nationalsozialisten, der Avantgarde der Reaktion, fernbleiben.

Menschenwürdige Unterstützung

Brief aus Hannover.

Wie lange noch soll sich die Werte schaffende Arbeiterschaft von der Geißel Erwerbslosigkeit bedrücken lassen? Wenn es nicht möglich ist, daß die Millionen Arbeitslosen sofort wieder in den Produktionsprozeß eingereiht werden können, dann muß wenigstens dafür gesorgt werden, daß ihnen für die Dauer der Erwerbslosigkeit eine menschenwürdige Unterstützung gewährt wird. Allen, die einem Abbau der Unterstützung das Wort reden, empfehle ich, mal ein Jahr mit den Unterstützungsfähigen durchzuhaften.

Bermehrung der Arbeitslosigkeit

Brief aus Dresden.

Zu einer Zeit, da Hunderttausende arbeitslos sind, lese ich in einer hiesigen Zeitung folgendes:

„Mittelmädchen werden zu einer Akkordarbeit angelernt.“

Durch die Akkord- und Ueberstundenarbeit wird die Erwerbslosigkeit nicht vermindert. Die Erwerbslosen verlangen, daß die Akkord- und Ueberstundenarbeit beseitigt wird. Die profitgierige Firma sucht gleich junges Arbeitervolk zum Ausbeuten. Ich möchte jedem Proletarier raten, gleichviel, ob er noch in Arbeit steht oder die Stempelkarte besitzt, solche sozialreaktionären Verhältnisse zu bekämpfen. Das geschieht am besten durch Eintritt in die freien Gewerkschaften und in die Sozialdemokratie.

Schwarz-weiß-rote Patrioten

Brief aus Löbau.

Daß schwarzweißrote Unternehmer die Erwerbslosigkeit dadurch fördern, indem sie Arbeit im Ausland herstellen lassen, ist bekannt. Ein neues Beispiel hierfür liefert die Oberlausitzer Webstuhl-Fabrik in Neugersdorf. Die Firma, die noch seitlich Aufträge hatte, ließ zunächst die Gießerei tageweise aussetzen. Im Januar beantragte der Mitinhaber Friß Roscher beim sächsischen Arbeitsministerium die Stilllegung der Gießerei und für 8 Prozent der Belegschaft anderer Abteilungen. Am 31. Januar wurden 5 Prozent der Belegschaft getündigt, darunter Arbeiter, die 25 Jahre und länger bei der Firma tätig waren und erst kürzlich von der Zittauer Gewerbestamm für „Treue in der Arbeit“ belohnt worden waren. Am 21. Februar wurde der 88 Mann starken Belegschaft der Gießerei getündigt, am 28. Februar wurde die Gießerei ganz stillgelegt. Seit dieser Zeit wird sämtlicher Guß im Ge-

orgswalder Werk (Tschekoslowakei) der Firma hergestellt. Bei der Kündigung wurde selbst auf die drei im Betriebe beschäftigten Schwerbeschädigten keine Rücksicht genommen. Herr Friß Roscher, der Mitinhaber des Betriebes, auf dessen Veranlassung die Entlassungen vorgenommen wurden, ist Vorsitzender des Neugersdorfer Militärvereins und Offizier der Schützen. Bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit hängt er die schwarzweißrote Fahne heraus. Die Gründe für die Entlassungen sind in dem Haß des Herrn Roscher gegen die organisierte Arbeiterschaft zu suchen. Das erwies sich besonders bei den Stilllegungsverhandlungen, bei denen er ausgerechnet die Gewerkschaftsvertreter für die Stilllegung verantwortlich machen wollte.

Verbrechen an Erwerbslosen

Aus Striegau in Schlesien wird gemeldet:

Die beiden Erwerbslosen Bernert und Langer aus Damsdorf waren für die Erwerbslosen-Zahlstelle in Gäbersdorf beauftragt, von der Nebenstelle Striegau des Arbeitsamtes Jauer für den Zahlbezirk Erwerbslosengelder in Höhe von fast 7000 Mark zu holen. Kurz vor der Ortsschaft Taubitz wurden beide Geldabholer von drei Radfahrern eingeholt und überfallen. Während Langer nur gewürgt wurde, traf ein Schuß Bernert ins Herz. Er brach sofort tot im Straßengraben zusammen, erhielt aber trotzdem noch einige Messerfische in den Kopf. Dann raubten die Banditen den Rucksack mit dem Gelde und verschwanden.

Rechtsecke der Erwerbslosen

Anwartschaft für die Invalidenversicherung nicht verfallen lassen

Die Anwartschaft in der Invalidenversicherung erlischt, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Quittungsliste verzeichneten Ausstellungstage weniger als zwanzig Wochenbeiträge entrichtet worden sind.

Unter Anwartschaft versteht man das Recht auf die Leistungen der Versicherung (Invalidenrente) entweder bei Vollendung des 65. Lebensjahres oder bei Eintritt der Invalidität.

Was hat ein Erwerbsloser zu beachten, um sich ein Anrecht auf die Invalidenversicherung zu erhalten? Nach dem Gesetz über die Arbeitslosenversicherung sind die Arbeitsämter verpflichtet, auf Anforderung der Arbeitslosen die zur Erhaltung der Anwartschaft erforderlichen Beiträge zu entrichten. Es soll lediglich ein Erlöschen der Anwartschaft verhindert werden.

In Fällen besonderer Härte, insbesondere dann, wenn zur Erfüllung der Wartezeit nur noch eine geringe Zahl von Beiträgen notwendig ist, ist das Arbeitsamt verpflichtet, auf Antrag die erforderlichen Beiträge zu leisten. In diesen Fällen stehen dann die Zeiten der Arbeitslosigkeit den Zeiten einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gleich.

Die Wartezeit dauert bei der Invalidenversicherung (für den Rentenbezug), wenn für den Versicherten auf Grund der Versicherungspflicht mindestens hundert Beiträge geleistet worden sind, zweihundert Beitragswochen. Das Wort „Wartezeit“ bedeutet, daß ohne ihre Zurücklegung vor Eintritt des Versicherungsfalles ein Anspruch auf Invalidenrente nicht gegeben ist.

„Erwerbslosigkeit, ein von Gott gewolltes Schicksal“

Zu dem unter dieser Überschrift in der ersten Märzangabe 1930 der „Erwerbslosen-Tribüne“ erschienenen Bericht aus Erfurt erhalten wir vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband eine Berichtigung, deren Abdruck auf Grund des § 11 des Pressegesetzes wie folgt verlangt wird:

„Die in der „Erwerbslosen-Tribüne“ 1. Märzangabe 1930 aufgestellte Behauptung, daß in einer Erfurter Versammlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, zusammen mit dem Verband der weiblichen Handels- und Büro-Angestellten der Redner erklärt habe, daß sein Verband es nicht als unbillig erachte, wenn der Arbeiter das von Gott gewollte härtere Schicksal der Erwerbslosigkeit allein trage, ist un wahr. Wahr ist, daß in der von der Versammlung angenommenen Entschließung die Verpflichtung des Reiches zur Zuschußleistung an die Arbeitslosen-Versicherung nachdrücklich betont worden ist.“

Demgegenüber bleibt unser Gewährsmann dabei, daß in der betreffenden Versammlung der Redner des DHB, sinngemäß gesagt hat, der Arbeiter müsse sich eben mit dem ihm von Gott auferlegten Schicksal abfinden. Da der DHB, Ernteklassen für die Arbeitslosen-Versicherung propagiert, so bedeutet auch dies Verlangen nichts anderes, als daß der erwerbslose Arbeiter sein („ihm von Gott auferlegtes“) Schicksal allein tragen soll.

Als Pflichtbeiträge gelten auch die vollen Wochen, in denen der Versicherte wegen Krankheit zeitweise arbeitsunfähig und nachweisbar (Bemerk in der Quittungsliste) verhindert gewesen ist, seine Berufstätigkeit fortzusetzen. Jedoch werden diese Wochen nur bei denen berücksichtigt, die vorher berufsmäßig und nicht nur vorübergehend versicherungspflichtig beschäftigt gewesen sind.

Annahme von Streitarbeit darf der Arbeitslose verweigern

Gestützt auf § 90 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hatte ein Arbeiter die ihm nachgewiesene Arbeit abgelehnt, als er erfuhr, daß die Arbeiter des Betriebes im Streit stehen. Der Unternehmer beantragte beim Arbeitsamt Entziehung der Unterstützung, weil es sich um einen rechtswidrigen, unter Tarifschutz unternommenen Streit handelte. Das Arbeitsamt zahlte jedoch die Unterstützung weiter und der Spruchauschuss wies den Einspruch zurück. Auf Grund weiterer Einsprüche beschloß sich der Spruchsenat des Reichsversicherungsamtes mit dieser Frage. In der Entscheidung (III A. AR. 116/29) wird erklärt, daß dem Arbeitslosen die Unterstützung mit Recht weitergezahlt worden sei. Die Begründung verweist auf den Wortlaut des § 90. Hier ist nur von Ausstand und Aussperrung die Rede. Nach der Fassung der Vorchrift ist es gleichgültig, aus welchen Gründen der Arbeitskampf ausgebrochen ist. Die Tatsache allein, daß ein Ausstand oder eine Aussperrung besteht, berechtigt den Arbeitslosen, die nachgewiesene Stelle abzulehnen.

Kreis Halberstadt.

18. Mai. Versammlung der Arbeitslosen in der Am Sonntag, 15 Uhr, findet bei Gehwirth Otto Krell eine öffentliche Versammlung aller Arbeitslosen statt. Als Referenten kommen: Reichhold Eick vom Landratsamt Halberstadt und der Kreisleiter Böckmann. Thema: „Die Sozialversicherung und ihre Gefahr“ und „Die Inanspruchnahme von Pflichten und Rechten der Beruflichen“. Kollegen und Kolleginnen, sorgt für zahlreiches Besetz.

Aus Dichtersleben.

o. Filmklub. West-Theater. „Arco“ (Das Geheimnis der Nacht), ist einer der besten guten Filme, die in der letzten Zeit in der Geheimnisse des Morgens einziehen. Auch in der zu sehen in der „Geheimnisse des Morgens“ ist ein jugendliches Mädchen, der Fern ist nicht, das Studentenleben in Deutschlands schönsten Universitäten; Laugless Studentenleben mit seinen Gelagen und Parteen, nicht zuletzt aber auch die Jugendleben der jungen Studierenden. Die Hauptrolle spielt der bekannte Tenor Franz Baumann. Auch das Musikensemble ist nach Auffassung einer neuen Vorführungsmaßnahme mehr geöffnet und markiert mit einem guten Programm aus der letzten Zeit. Die nächsten Vorstellungen sind: „Die Nacht der Trübsal“ in 5 Akten mit der beliebten Filmschauspielerin Ega Wara in der Hauptrolle. Der zweite Film „Sportplatz von Mexiko“ und „Alte mit dem Mensch haben“ bringt ein amerikanisches Lustspiel, mit dem nicht nur sportlich jugendlichen sondern auch darstellerisch sympathischen Richard Landage. Der Film hat viel Tempo, hübsche Ideen und geschickte pointierte Sentenzen, so daß das Publikum dauernd in Spannung gehalten wird.

a. Der Arbeitsbund der Kriegseinsatzfähigen hielt am Dienstag im Stadtcafé seine Monatsversammlung ab. Nächst als der Kamerad Behrens den Kassenbericht für April, der mit einem Bestande von 51,85 M abschließt. Ihm wurde Entlohnung erteilt. Am Anschluß hieran leitete Kam. Kruse mit, daß am letzten Sonnabend eine öffentliche Versammlung des Internationalen Bundes hier stattfand, die allerdings nur von 13 Personen besucht war und somit eine glänzende Pleite für die Einberufung bedeutete. Er warnte die Mitglieder, sich solchen kleinen Gruppen anzuschließen. Sodann ergriff der Kam. Kruse das Wort und erklärte, aus, daß der Arbeitsbund nicht die Aufgabe habe, die Kriegspolizeiorganisationen zu zerlegen, sondern sein Augenmerk auf die Zukunft zu richten. Die Aufgaben sind heute recht betrüblich. Alle Sparmaßnahmen des Reiches und der Gemeinden werden zum größten Teil auf Kosten der Sozialhilfebedürftigen und der Hinterbliebenen vorgenommen. Der Redner berührte neben der Rentenverjüngung auch die Arbeitslosenversicherung und kam zu dem Schluß, daß es bedeutend sinnvoller wäre, wenn man in einer Zeit der Massenlosenbildung die Sozialhilfe für die Hinterbliebenen vornehme. Ein trostloses Kapitel sind die Kapitalverbindungen. Wie weiter wir vom Siege entfernt sind, desto offener werden die Angriffe der Wiedereingetragenen. Der in Mainz stattfindende Bundestag soll daher eine Massenunterstützung werden. Für die Kriegspolizei bzw. alle Sozialhilfebedürftigen wäre es nur gut, wenn der jetzige Reichstag nicht mehr lange bestehen bliebe, da ihm jedes soziale Verständnis fehlt. Seine Ausführungen klangen darin aus, der der Zulassungsmittel in einem großen Maß der Arbeiter helfen könne. Der Kam. Kruse dankt dem Redner für seine wertvollen Ausführungen. Er kam dann nochmals auf die Sozialversicherung zu sprechen und trat fassen Bericht über den Kreis der Kohle entgegen. Am Punkt Verlesenen dankte Kam. Kreis den Mitgliedern für das Ergebnis der Urwahl des Delegierten zum Bundestag und teilt mit, daß auf seine Person 620, auf den Kameraden o. Jemidoff 550 und den Kam. Klinge 61 Stimmen gefallen sind. Die nächste Kreisversammlung findet 8 Tage nach Pfingsten im Juni statt. Jede Beteiligung wird ermuntert. Nach Erhaltung einiger Anträge gab der Kam. Kruse dann noch Auskunft über die Beteiligung der Kinderberufende.

b. Kreisfeuer. Zu den Scheunenbränden, die seit einem halben Jahre an der Tagesordnung sind, gestellt sich jetzt ein neuer Brand. In der vergangenen Nacht, kurz nach 24 Uhr, entzündete die Alarmglocke. Es brannte die große Scheune des sogenannten Egertischen Hofes in der Breitenstraße, die vom Besitz der Firma Beck. Dicke Scheune brannte vollständig aus. Begünstigt wurde das Feuer dadurch, daß die Scheune voll mit Stroh lag. Um 1250 Feuer weichen zu ein Ausbruch der Flammen. Weiter sind eine ganze Reihe von Einzelställen landwirtschaftlicher Maschinen mit verbrannt. Bewohnerische liegt bei dem Brand drei Feuerwehrlöcher verunreinigt. Als gegen 1.30 Uhr die Scheune unter donnerähnlichem Krachen in sich zusammenstürzte, konnten diese drei Feuerwehrlöcher sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen. Sie wurden am Kopf und an den Armen verletzt und sofort dem Arzt Dr. Kuhl zugewiesen. Lebensgefahr besteht nicht. Auch dieser Brand dürfte zweifellos auf Brandstiftung zurückzuführen sein. Der Schaden ist durch Versicherung wohl gedeckt.

c. Kreisversammlung der SPD. findet am Mittwoch, den 14. Mai, 20 Uhr, im großen Stadtparkhof statt. Auf der Tagesordnung steht: „Was geht auf dem Kreis und Rathaus vor?“ Die Genossen Krebs und Bod werden in aller Offenheit über die Kommunalpolitik sprechen. Die bürgerlichen Reichsstadtdirektoren und Stadtverordneten sind hierzu öffentlich eingeladen und haben Gelegenheit, in freier Diskussion ihre Stellungnahme zu den sozialdemokratischen Vorschlägen zu vertreten. Insbesondere werden die Fragen: Warum erhalten die Sozialisten in der letzten Woche Unterstützung, warum ist die Stadtverwaltung nicht in der Lage, was soll mit den ausgetretten Erwerbslosen werden? u. a. m. behandelt. Die sozialdemokratische Wählerliste fordert Klarheit. Diese Fragen sind für die Arbeiterklasse Lebensfragen. Darum lassen heraus! Sozialdemokratische Erwerbslose, Gewerkschaftler sowie alle sozialdemokratischen Wähler werden zu dieser öffentlichen Versammlung hiermit eingeladen. Beside niemand.

Kreis Dichtersleben.

Sanj-Heinrich, 7. Mai. Aus dem Gemeindevorstand. Am Montag wurde die Gemeindevorstandung zu einer Sitzung eingeladen. Zur Verhandlung kam der Etat. Am 25. April konnten man sich darüber nicht einig werden. Die Bürgerlichen wollten 150 Prozent, während die Sozialdemokraten 165 Prozent Zuschläge erheben wollten. Es wurde deshalb eine Prüfungskommission mit Schöffen Carl Schulze (S.) und Landwirt Otto Brand (B.) gewählt. Diese Kommission prüfte dann nochmal eingehend den Etat und fertig 1608 RM. Den Etat schließlich erhöhte man um 500 RM, nach Erläuterung des Gen. Schulze. Der Etat sollte man so abgeschlossen werden mit 26.408 RM. Genuß und Ausgabe. Da aber an dem Gemeindefonds bereits 25 Jahre an Reparaturen nichts vorgenommen war, in der Sitzung wurde die Gemeindefonds. In der Sitzung konnte man sich wiederum nicht einig werden, weil die Bürgerlichen nun auf 155 Prozent beharrten. Von Schöffen Carl Schulze wurden 160 Prozent vorgeschlagen, worüber dann abgemittelt werden mußte. Hierfür stimmte die gesamte Liste. Somit erhoben sich die vier Bürgerlichen und verließen die Sitzung mit dem Bemerkung: „Das lassen wir uns nicht bieten!“ Solange wir eine bürgerliche Mehrheit hatten, werden wir einen rationalen Gemeindevorstand, wie man immer zu allem Sa und Unsen. Auch hatte man da keine Be-

Mitteldeutsche Rundschau.

Zum Bau der Oberaltspere.

Oberode. Im Hinblick auf die Höhe der Beschäftigungslosigkeit werden Berichte des Oberlandes ist an die preussische Regierung bereits das Schreiben gerichtet worden, die Mittel zur Erbauung der Oberaltspere herbeizuführen. Damit würde die Möglichkeit geschaffen werden, die Beschäftigung des Bergwerkesbetriebes im Bezirk von Clausthal wenigstens teilweise unterzubringen. Die Oberaltspere ist ein großer Bestandteil der Harzraumgebiete und bildet den zweiten Teil des umfangreichen Gesamtbauprogramms, das als letzter Abschnitt des Aufbauprogramms vorliegt. Die Mittel dafür sind seitens der preussischen Regierung prinzipiell bereitgestellt, die Mittel selbst mußte noch an ihre rechtliche Verwirklichung, als die Arbeiten zur Erbauung der Oberaltspere bereits ausgeführt sind. Mit der Durchführung der Arbeiten würde es selbstverständlich möglich werden, einen nicht unmittelbaren Teil der in hoher Zeit drückend werdenden Arbeiter lobende Beschäftigung zu geben. Mit der Anangriffnahme der Oberaltspere würde, abgesehen von der Einstellung einer beträchtlichen Zahl von Montanarbeitern, auch der Bauindustrie im allgemeinen ein erfreulicher Auftrieb gegeben.

Ein gefährlicher Einbrecher verhaftet.

Offhorn. Der Einbrecher Hermann, durch dessen Tätigkeit in letzter Zeit die Gegend von Borsdorf benutzlich wurde, konnte jetzt festgenommen werden. Die Landräucher hatten Kenntnis erlangen, daß er sich in der Gegend von Woburg herumtrieb. Bei der Verfolgung durch den Beamten von Woburg durchschritten Hermann die Altter. DIES in der Nacht der frühen Frühjahrszeit hatte sich bei einem Anlaufe im Raum, sich festnehmen zu lassen. Mehrere Einbrüche hat er bereits eingestanden. Es ist anzunehmen, daß damit das Straftatenschema nicht erschöpft ist.

Schweres Schadenfeuer in einem Wachenhaus.

Gernode. In dem Wachenhaus Wachenmann brach ein Feuer aus, das an dem leicht brennbaren Material reiche Nahrung fand und durch Vernichtung großer Mengen von Waren schweren Schaden anrichtete. Es gelang der Feuerwehr, die Wachenhäuser zu retten. Sie konnte sich erst nach Einflügen der Schaumextinguier-Eingang in die erst verqualmten Gefängnisräume verschaffen.

Der Einbruch in die Mitteltische Villa vor der Aufführung.

Magdeburg. Am 8. Februar d. Js. wurde, wie erinnerlich, ein Einbruch in die Mitteltische Villa auf dem Theater verübt. Der Einbrecher hielt sich im Saal der Feuerwehr, die Wachenhäuser zu retten. Sie konnte sich erst nach Einflügen der Schaumextinguier-Eingang in die erst verqualmten Gefängnisräume verschaffen.

Gefährlicher Schwebelträger in Magdeburg festgenommen.

Magdeburg. Der von zahlreichen Polizeibehörden des Reiches gefügte gefährliche Schwebelträger Karl Joseph Friedrich wurde heute gegen 8 Uhr morgens in einem hiesigen Hotel durch Beamte der

Kriminalpolizei festgenommen. Er hat Geschäftsleute, Kraftfahrern, Kriminellen, die in Magdeburg, Wittenberg, Dorf, Braunschweig, Berlin, Dresden, Leipzig und auch in Magdeburg dadurch gefährdet, daß er ungedeckte Schicks in Zahlung gab, deren Höhe sich zwischen 100 und 600 Mark bewegte. Die Schicks lauten auf die Deutsche Bank und Diskont-Gesellschaft, Aktiva Magdeburg.

Ein verhängnisvoller Schuß.

Schwedel. In Gegend der Kreis Salzweide ereignete sich ein beinahe verhängnisvoller Unfall. Der Schuß eines dortigen Schmiedemeisters überlag ihrem Meister eine alte Pistole, die er auf dem Hausboden gefunden hatte. Der Meister nahm das Magazin heraus, ohne jedoch zu bemerken, daß noch eine Kugel im Lauf steckte. Hieraus ging ein Schuß los, und die Kugel drang dem in der Nähe stehenden Lehrling in den Unterleib, der schwerverletzt dem Krankenhaus in Salzweide zugeführt werden mußte.

Nerde vom Bils erfragen.

Defau. Bei einem Geleit wurde in der Nähe von Meitendorf der Vollblutstute des Amtmanns Weigand vom Bils erfragt und ein weiteres Pferd betäubt. Im Hofsaal erlag der Bils ebenfalls ein Pferd des Wäldersbesizers Koppmann im Stall.

Schwere Bluttat in einem Unfall geistiger Unmündigkeit.

Galle. In Gegend der Arbeiterhaule in einem Unfall geistiger Unmündigkeit eine schwere Bluttat. Er wollte seiner Ehefrau mit einem Rasiermesser die Kehle durchschneiden. Der Frau gelang es, den Mann zu verhindern, daß er ihre dabei der Damm der linken Hand abgeschnitten, außerdem erhielt sie tiefe Schnittwunden in den Oberarm. Auch der seiner Tochter zu Hilfe eilende Vater wurde, als er das Rasiermesser in sich nehmen wollte, schwer verletzt. Der Täter konnte erst nach längerer Zeit überwältigt und in die Heilanstalt Netteben eingeliefert werden. Der Grund zur Tat ist darin zu suchen, daß seine wieder arbeitslos geworden war und darüber so in Verzweiflung geriet, daß ein Unfall geistiger Unmündigkeit eintrat.

Der Mörder vom Köttlich verhaftet.

Jels. Ein Einwohner aus Rauenrodt erkrankte am Dienstagabend auf der Straße nach Schöndorf in der Nähe von Jels in einem Wagen den hiesigen Arbeiter Emil Bezer, der, wie berichtet, am Sonnabendabend auf der Jauder für seine Ehefrau ermordet hatte. Von der alarmierten Gendarmerie wurde sofort die Verhaftung des Mörders aufgenommen. Nach eingehender aufsehender Jage gelang es endlich, seine Haft zu werden. Er wurde mit einem Auto dem Amtsgerichtsgefängnis in Jels zugeführt.

Ein Gespann vom Juge überfahren.

Ellenburg. In einem schrecklichen Unfälle bei Bad Schmiedeberg überfuhr ein vom Ellenburg kommender Personenzug ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk, dessen Führer das Veranlassen des Juges übersehen hatte. Die Maschine erlösch die beiden Pferde. Eins wurde so schwer verletzt, daß es auf der Stelle erschossen werden mußte, während man das andere trotz erheblicher Verletzungen am Leben zu erhalten hofft. Der Ausfuhr konnte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Zur Zeit des Unfalls herrschte Nebel.

Im D-Zug ertränkt.

Erurt. In dem D-Zug 41 Berlin-Frankfurt, der um etwa 8.30 Uhr in Erurt eintraf, hatte sich während der Fahrt ein Mann in einem beschleunigten Wagen erhängt. Man einem vornehmenden Jettel wurde festgestellt, daß er freiwillig in den Tod gegangen war. Der Mann konnte als 44 Jahre alte Heilfischermeister Karl Wolff aus Griefen ermittelt werden.

Kreis Quedlinburg.

Heberleben, 8. Mai. In der Vorstandssitzung des Schmeinerischen Vereins wurde beschloffen, mit Rücksicht auf die günstige Finanzlage des Vereins die Entschädigung in diesem Jahre auf den vormaligen Marktpreis des Magdeburger Viehmarktes festzusetzen. Außerdem soll zu der obligatorischen Impfung ein Zuschuß aus der Vereinskasse von 100 RM gewährt werden. Die Impfung soll in diesem Jahre am 12. 13. und 14. Mai durchgeführt werden. Anmeldekassen zum Impfen für nichtverheiratete Mitglieder werden im Rathaus entgegen genommen.

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiter-Jugend. (S. U.)

Salzwedel. Sonntag, morgens 11.15 Uhr, wurde Klausur Bebel, Fritz, Treffpunkt: Rühlstein. — Aeltere Gruppe: Sonntag, morgens 6.30 Uhr am Rühlstein, vor Bahri.

Freiwerkesoffizielles Jugendkartell.

Salzwedel. Freitag, den 9. Mai, 20 Uhr, Vorstandssitzung des Jugendkartells im „Gewerkschaftshaus“. Wenn Teilnahme einzelner Vorstandsmitglieder an anderer Veranstaltung um 9 Uhr, möglich ist, ist um 9 Uhr zu sein.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“

Salzwedel. Am Sonntag, den 10. Mai, morgens 10 Uhr, findet ein Gemeindevorstand. Das Ziel dieses ist, die betreffenden Kameraden aus Salzwedel. Hierfür sind Salzwedel werden abgeben, rechtzeitig zu erscheinen. D. u. n. d. Kreisleiter.

Salzwedel. Am Freitag, 20 Uhr, müssen sich sämtliche Delegierte des Reichsbanners, sowie alle Delegierten, welche bei den Kundgebungen mitwirken, im Clubhaus einfinden. Um unser Werk in Ausrichtung, exakter Weise ausführen zu können, ist es unbedingt nötig, daß sich auch einige Vertreter, auswendig Kameraden aus Salzwedel, finden. Auch diese werden abgeben, an obenangewiesener Zeit im Clubhaus zu erscheinen.

Die hiesige Ortsgruppe der Arbeiter-Samariter hat das Reichsbanner zu ihrem am Sonntag, den 10. Mai, abends 8 Uhr, in der „alten Saune“ stattfindenden Stiftungsfest eingeladen. Die Kameraden werden gebeten, sich recht zahlreich an dem Stiftungsfest zu beteiligen. Es soll, eine Dankesliste abstrahlen.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Unterbesitz Salzwedel-Wernigerode
Kartellleiterin Salzwedel, Domplatz 48, Tel. 2591

Salzwedel. Sozialisten. Am Sonntag veranstalten wir ein Gemeindevorstand. Das Ziel dieses ist, die betreffenden Kameraden aus Salzwedel. Hierfür sind Salzwedel werden abgeben, rechtzeitig zu erscheinen. D. u. n. d. Kreisleiter.

Salzwedel. Am Freitag, 20 Uhr, müssen sich sämtliche Delegierte des Reichsbanners, sowie alle Delegierten, welche bei den Kundgebungen mitwirken, im Clubhaus einfinden. Um unser Werk in Ausrichtung, exakter Weise ausführen zu können, ist es unbedingt nötig, daß sich auch einige Vertreter, auswendig Kameraden aus Salzwedel, finden. Auch diese werden abgeben, an obenangewiesener Zeit im Clubhaus zu erscheinen.

Aus Quedlinburg.

g. Zentralverband der Angestellten. Am Mittwoch, den 7. Mai, fand im Gewerkschaftshaus eine öffentliche Monatsversammlung unseres Verbandes statt. Der Vorsitzende, Kolb, Neumann, leitete ein, indem er, daß der Gauleiter Kolb, Richter leidet am Erscheinungsbild steht. Die Tagesordnung erfuhr darüber eine weitestgehende Einschränkung. Aus dem von Gauleiter Kolb, Tschel gegebenen Kassenbericht um 1. Quartal 1930 interressiert besonders die Mitgliederbewegung. 23 Anmeldungen während des Berichtes haben 9 Abmeldungen gegeben, so daß sich die Mitgliederzahl von 127 auf 141 erhöht hat. Kolb, Tschel berichete dann über das neugegründete „Arbeiter-Tageblatt“, das sich in der nächsten Zeit, den 14. Mai, im „alten Reich“ stattfindende allgemeine Mitglieder-Versammlung des „Arbeiter-Tageblatt“ im „Arbeiter-Tageblatt“ in der Charak-ter eines Kinderfestes folgen soll. Im Anschluß an den Bericht der letzten Ortsausflug-Sitzung verbreitete sich Kolb, Tschel über die Denkschrift des Deutschen Arbeitervereins zum Reform der Reichsversicherungsordnung, die die Grundzüge seines Vortrages am 14. Mai bilden soll. Die darin vorgesehenen Versicherungen sind für die Arbeitnehmerschaft von so einschneidender Bedeutung, daß eine eingehende Information über jeden Angestellten von so einschneidender Wichtigkeit ist. Am letzten Punkt wurde durch die Veranstaltung der Ortsgruppe in der Salzwedel durch den vorjährigen Höhe von RM. 15 genehmigt.

